

Landesbibliothek Oldenburg

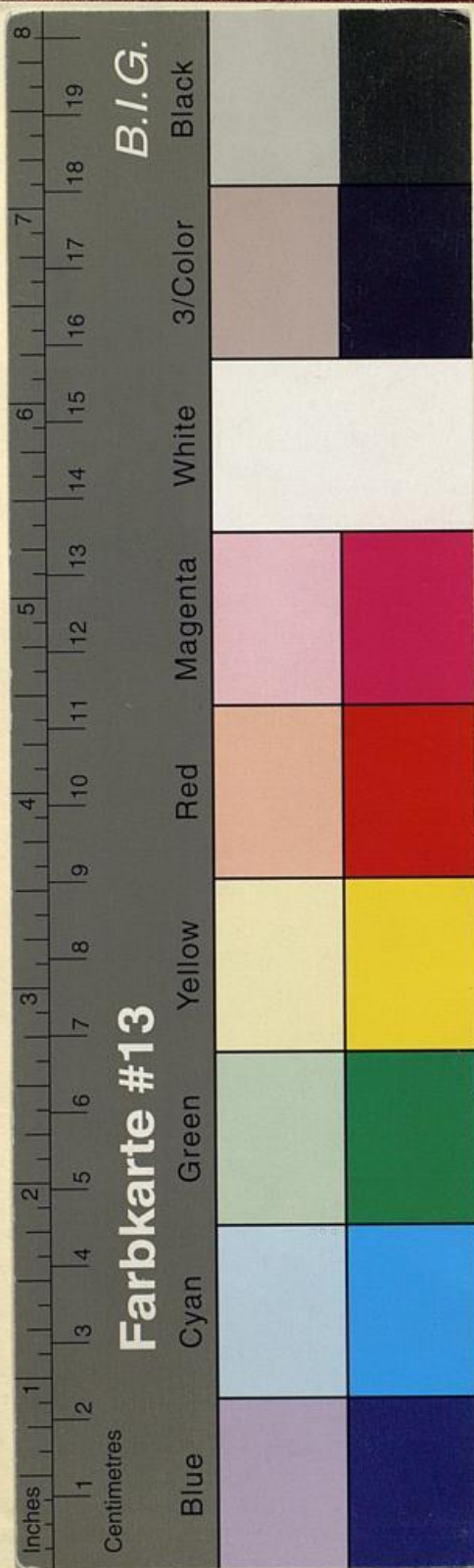
Digitalisierung von Drucken

Der Oldenburgische Hauskalender oder Hausfreund

Oldenburg, 4.1830 - 173.1999

1844

urn:nbn:de:gbv:45:1-7587



Der Oldenburgische
Hau sk a l e n d e r
o d e r

H a u s f r e u n d

auf das Schalt-Jahr

1 8 4 4.

Achtzehnter Jahrgang.



Oldenburg.
Druck und Verlag von Gerhard Stalling.



Landesbibliothek Oldenburg

Durch Gottes Gnade

zählet man in diesem 1844ten Jahre

Nach Erschaffung der Welt	5793
Nach der Sündfluth Noah	4137
Nach Ausgang der Kinder Israel aus Egypten	3340
Nach der Babylonischen Gefangenschaft	2932
Nach Stiftung des Julianischen Kalenders	1889
Nach dem Leiden, Sterben, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi	1811
Nach d. Antritt der Regierung Sr. Kön. H. des Großherzogs Paul Friedrich August	15
Nach Erbauung der Stadt Oldenburg	994
Nach Erfindung der See-Compassse	544
Nach Erfindung des Schießpulvers u. Geschützes	464
Nach Erfindung der Buchdruckerkunst	404
Nach der Reformation Dr. Martin Luthers	327
Nach Stiftung des Gregorian. Kalenders	262
des verbesserten Kalenders	145
Nach Einführung des allgemeinen Reichskalenders	67
Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 18. Oct.	31
Nach der Schlacht bei Bellealliance 18. Juni	29

Kirchenrechnung nach dem neuen Kalender.

Die goldne Zahl	2	Sonntagsbuchstabe G. F.
Der Sonnenzirkel	5	Zwischen Weihnacht und
Der Römer Zinszahl	2	Fastn. 8 Wochen 0 Tag.
Die Epacten	XI.	Osterfest den 7. April.

Die vier Jahreszeiten.

Frühlings Anf. d. 20. März um 0 Uhr 26 Min. Ab.
 Sommers Anf. d. 21. Juni um 9 Uhr 18 Min. Mg.
 Herbst Anf. den 22. Sept. um 11 Uhr 29 Min. Ab.
 Winters Anf. den 21. Dec. um 5 Uhr 3 Min. Ab.

Schluß der Thore und Sperrgelds-Tage.

Die Sperre ist Abends im Januar um 5 Uhr, Februar 6, März 7, April 8, Mai, Juni und Juli 9, August 8½, September 7½, October 7, November 6, and December um 5 Uhr. Der Schluß ist um 12 Uhr.

Ein Fußgänger giebt 1 Gr. Ein Reiter 3 Grote.
 Ein Wagen mit einem Pferde 3 Gr. Eine Kutsche oder Chaise mit 2 oder mehreren Pferden bespannt, wie viel Personen auch darin sein mögen, 9 Gr. Ein Frachtwagen 7 Gr. Ein jeder anderer Wagen mit 2 oder 4 Pferden bespannt 4 Gr. Ein lediges Pferd oder jedes Stück Hornvieh 1 Gr. Nach dem Thorschluß wird das Sperrgeld doppelt bezahlt.

Sessions- und Gerichts-Tage.

Oldenburg. Prüfungs-Commission: Montag.
 — Oberappellationsgericht: Mittwoch.
 — Militair-Obergericht: Sonnabend.
 — Militair-Collegium: Donnerstag.
 — Regierung: Dienstag und Freitag.
 — Justizcancley: Dienstag, Donnerst. u. Freitag.
 — Consistorium: Mittwoch.
 — Commission zur Wahrnehmung des Hoheitsrechtes über die röm.-cath. Kirche: Mont.
 — Cammer: Dienstag und Freitag.
 — Departement der indir. Steuern: Mittwoch.
 — Generaldirector des Armen-Wesens: Sonnab.
 — Stadt- u. Landgericht: Mont., Mittw. u. Freit.
 Delmenhorst. Landgericht: Mont. Dienst. u. Mittw.
 Neuenburg. Landgericht: Mont. Mittw. u. Donn.
 Ovelgönne. Landgericht: Dienst. Donn. u. Freit.
 Vechta. Bischöfl. Officialat: Montag u. Freitag.
 — Landgericht: Mittwoch u. Freitag.
 Kloppenburg. Landgericht: Mittw. u. Freitag.
 Feber. Landgericht: Mittw., Donnerst. u. Freitag.
 Barel. Amtsgericht: Dienstag u. Donnerstag.

Gerichts-Ferien.

- 1) Von St. Thomas Abend bis Heil. drei Könige.
- 2) Von Palm-Abend bis Quasimodogeniti.
- 3) Von Pfingsten bis auf den Sonntag Trinitatis.
- 4) Von Jacobi-Abend bis Egidii.
- 5) Während der beiden großen Pferdemarkte im Juni und August jedesmal 2 Tage.
- 6) Während der beiden kleinen Pferdemarkte nach Lätare und im October, jedesmal 1 Tag.

Die Zeichen des Thierkreises.

♈ y Widder.	♎ = Waage.
♉ x Stier.	♏ m Scorpion.
♊ II Zwillinge	♐ z Schütze.
♋ S Krebs.	♑ l Steinbock.
♌ Q Löwe.	♒ w Wassermann.
♍ p Jungfrau	♓ x Fische.

Wechsel der Wohnungen.

In den Städten Oldenburg, Delmenhorst und Wilseshausen.

1) Im Frühjahr am Mittwoch der letzten vollen Woche des Aprils; wenn aber der Ostermarkt zu Oldenburg in die letzte volle Woche des Aprils fällt, am Mittwoch der vorhergehenden Woche, also 1844 April 24.

2) Im Herbst am Mittwoch der zweiten vollen Woche des Octobers, also 1844 October 16.

Im Gebiet der Stadt Oldenburg.

Am 1. Mai und 1. November.

In den übrigen Städten des Herzogthums und der Herrschaft Feber, auch auf dem Lande.

Am 1. Mai und 10. November.

Wechsel der Diensthoten.

Im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Feber am 1. Mai und 1. November.

In der Stadt Bremen: im Frühjahr am ersten Mittwoch im April also 1844 April 3; im Herbst am ersten Mittwoch im October, also 1844 October 2.

Verzeichniß

der katholischen Festtage und Kirchen-Patronen.

Januar 1. Neujahrstag. 6. Heilige Drei Könige. Cont. 14. Fest v. Namen Jesu. 21. Pauli Bekehrung.
 Februar 2. Mar. Rein. 21. Schermittwoch, 40 Stundengebet u. alle Diensttage in der Fasten Kreuzgang u. vollk. Abl. in Wechta. 25. Petri Stuhl, zu Lastrup Ptr.
 März 3. Victor, zu Damme Patr. 17. Gertrud, zu Bohne Patr. Sonnt. 17. Josephs-Fest, zu Cloppenburg in der H. Kirche Patr. 25. Maria Verkündigung.
 April. 7. Ostersonnt. 8. Oftern. 21. Hl. Ludgerus, 1. Bisch. zu Münster. 28. Georgius M., zu Strücklingen u. Wechta Ptr.
 May 3. † Erfindung, zu Dythe vollk. Abl. 16. Christi Himmelf., gr. Proz. in Wechta. 26. Pfingstsonnt. 27. Pfingstmont.
 Juni Sonnt. 2. Hl. Dreifaltigkeit. 6. Frohnleichn. 9. Bonifacius M., zu Neuentkirchen Ptr. 16. Vitus M., zu Altenoike, Bödingen, Westrup u. Bisbeck Ptr. Anton v. Padua, zu Bethen in der Kap. u. Achterfeld Patr. 29. Petr. u. Paulus, zu Holsdorf, Kappeln, Oldenburg, Scharrel u. Wildeshausen Patr. 30. Johannes d. Tauf., zu Garrel, Molbergen u. Markhausen Ptr.
 Juli 7. Maria Heimsuch. Margarethe, zu Emsbeck Patr. 28. Jacobus Ap., zu Lutten u. Ramesloh Patron.
 August 4. Laurentius M. zu Langförden Patr. 18. Maria Himmelfahrt, Friesoith, Sever u. Dythe Patr. 25. Bartholomäus Ap. zu Essen Patr.
 Sept. 3. Schutengelfest und Johannis Enthaupt., zu Bakum u. Steinfeld Patr. 8. Maria Geb., Proz. zu Krapendorf nach Bethen u. vollk. Abl. 14. † Erhöhung, Dythe vollk. Abl., zu Dinklage auf der Burg Patr. u. vollk. Abl. 15. Gorgonius, zu Goldenstedt Patr. 29. Michaelis, Erzengel, zu Knechten Patr. Cosmus u. Damianus, zu Barfel Ptr.
 October 20. Kirchweihfest.
 Nov. 1. Aller Heil. 2. All. Seel. 17. Mart. Bischof, in d. Kapelle zu Bösfel Patr. 24. Mar. Dpfer.
 December 1. Catharina M., zu Dinklage u. Lindern Patr. Andr. Ap., zu Krapendorf Ptr. 8. Mar. Empf. 25. Fest d. Geb. Jesu. 26. Stephanus M.

Hauptfasttage.

Der Freitag in jeder Woche ist Abstinenztag. Vom 21. Febr. b. Oftern, ausgenommen Sonnt., ist Fasttag. Quat.: Frühf. 28. Febr., 1. 2. März. Sommer, 29. 31. Mai, 1. Juni. Herbst, 18. 20. 21. Sept. Winter, 18. 20. 21. Decemb. Woff. 17. Aug.

Verzeichniß der Israelitischen Fest- und Fasttage.

Das Jahr 5604 nach hebräischer Zeitrechnung ist ein überschüssiges Gemeinjahr von 355 Tagen, fängt den 25. Sept. 1843 an und endet den 13. Sept. 1844; enthält 12 Monate und 50 Sabbathe. 1843. 1844.

Septbr. 25. 26. Neujahr 5604.	Januar 2. Fastt. Belag. Jerusaf.
" 27. Fastt. Gebaljah.	März 4. Fastt. Esther.
October 4. Versöhnungsfest.	" 5. Loosungsfest (Purim).
" 9. 10. Laubhüttenfest.	" 6. Schuschan Purim.
" 11—14. Halbfeiertage.	April 4. 5. Passafest.
" 15. Palmfest.	" 6—9. Halbfeiertage.
" 16. Schlusfest.	" 10. 11. Passafestende.
" 17. Geseßfreundenfest.	Mai 7. Schülerfest (Lag Beomer)
Decemb. 18—25. Tempelweihfest.	" 24. 25. Wochenfest.
N. Ch. Thischri 25. Sept. 1843.	Juli 4. Fastt. Sinn. Jerusaf.
Geschwon 25. Octob.	" 25. " Temp. Zerstör.
Rislew 24. November.	Sept. 13. Vorab. d. Neuj. 5605.
Teweth 24. December.	N. Ch. Nissan 21. März.
Schewat 22. Januar 1844.	Tjar 20. April.
Adar 21. Februar.	Siwan 19. Mai.
	Chamus 18. Juni.
	Aw 17. Juli.
	Ellul 16. August.

N u s z u g

aus

der Stempelpapier-Verordnung.

In die 1ste Classe gehören alle Documente, die auf baares Geld oder Geldeswerth lauten: als Kauf- und Tauschbriefe, Schuldverschreibungen, Pfandbriefe, Gesellens, Assignationen, Feuercontracte, Ehepacten, Braut- schaftsverträge, Schenkungen, Erbverträge, Gesell- schaftsverträge, Theilungsrecessse und Alles, was von glei- cher Natur ist, und zwar nach folgendem Unterschied:

No. 1 zu	1 gr. Gold wird geschrieben Alles was beträgt, unter	30 r ^{gr}
2 —	12 —	50 —
3 —	24 —	100 —
4 —	48 —	300 —
5 — 1 r ^{gr}	36 —	500 —
6 — 1 —	—	800 —
7 — 2 —	—	1000 —
8 — 3 —	—	1200 —
9 — 4 —	—	1500 —
10 — 5 —	—	2000 —
11 — 6 —	—	2500 —
12 — 8 —	—	3000 —
13 — 12 —	—	4000 —
14 — 16 —	—	5000 —
15 — 20 —	—	6000 —
16 — 24 —	—	7000 —
17 — 28 —	—	8000 —
18 — 32 —	—	9000 —
19 — 40 —	—	10000 —
20 — 50 —	was 10000 r ^{gr} und darüber beträgt, wie groß auch die Summe sein mag.	

In die 2te Classe gehören alle Quittungen, Bürgschaf- ten, Cautionen, Schadlosbriefe, Loskündigungen und dergleichen, und zwar auf:

N. 21 zu	1 gr. w. betr. von	1 bis	10 r ^{gr}
22 —	2 —	10 —	20 —
23 —	3 —	20 —	30 —
24 —	4 —	30 —	50 —
25 —	5 —	50 —	100 —
26 —	6 —	100 —	200 —
27 —	9 —	200 —	300 —
28 —	18 —	300 —	500 —
29 —	36 —	500 —	1000 —
30 — 1 r ^{gr}	—	1000 —	2000 —
31 — 1 — 36	—	2000 —	3000 —
32 — 2 —	—	3000 —	4000 —
33 — 3 —	—	4000 —	6000 —
34 — 4 —	—	6000 —	8000 —
35 — 6 —	—	8000 —	10000 —
36 — 8 —	—	10000 —	15000 —
37 — 10 —	—	15000 —	20000 —
38 — 12 —	—	20000 und darüber, wie hoch auch die Summe sein mag.	

Bei einseitigen Documenten und Quittungen fallen die Kosten des Stempelpapiers dem Schuldner zur Last, bei zweiseitigen jedem Theil zur Hälfte.



			Sonnen-		Hohes Wasser zu Eisth.	
			Aufg.	Unterg.	u.	M.
M.	1	Neujahr	8	163	51	12
D.	2	Abel, Seth	8	163	52	1
M.	3	Enoch	8	163	53	153
D.	4	Methusalem	8	163	54	235
F.	5	Simeon. Catechif.	8	153	55	315
S.	6	Heil. 3 Könige	8	153	57	4

Tageslänge 7 Stund. 42 Min. Nachtl. 16 St. 18 Min.

[2. W.] Von der Fucht Christi, Ev. Matth. 2. Ep.: Lit. 3.						
S.	7	Sonnt. n. Neuj.	8	143	59	456
M.	8	Erhard	8	134	1	545
D.	9	Beatus	8	134	2	636
M.	10	Paul. Eins.	8	124	3	730
D.	11	Hyginus	8	124	5	810
F.	12	Reinhold	8	114	6	9
S.	13	Hilarius	8	104	8	956

Tagesl. 7 Stund. 58 Min. Nachtl. 16 Stund. 2 Min.

[3. W.] Jesus 12 Jahre alt, Ev. Luc. 2. Epistel: Röm. 12.						
S.	14	1 Epiphan.	8	104	9	1045
M.	15	Maurus	8	94	10	1136
D.	16	Marcellus	8	84	12	1230
M.	17	Anton	8	74	14	126
D.	18	Prisca	8	54	16	215
F.	19	Sara	8	44	17	3
S.	20	Jab. Sebastian	8	34	19	354

Tagesl. 8 Stund. 16 Min. Nachtl. 15 Stund. 44 Min.

[4. W.] Hochzeit zu Cana, Ev. Joh. 2. Ep.: Röm. 12.						
S.	21	2 Epiphan.	8	24	21	440
M.	22	Vincent	8	514	23	530
D.	23	Emerentia	8	504	24	615
M.	24	Timotheus	7	594	26	7
D.	25	Pauli Bek.	7	584	28	745
F.	26	Polycarp.	7	574	30	828
S.	27	Chrysostomus	7	564	32	9

Tagesl. 8 Stund. 36 Min. Nachtl. 15 Stund. 24 Min.

[5. W.] Vom Aufst. u. Gichtbrück., Ev. Matth. 8. Ep.: Röm. 12.						
S.	28	3 Epiphan.	7	544	33	910
M.	29	Samuel	7	534	35	1020
D.	30	Abelgunde	7	514	37	11
M.	31	Birgil	7	504	39	1150

(Sämmtliche Zeitangaben dieses Kalenders sind nach Oldenburger Mittel- oder Uhrzeit gemacht worden. Außerdem ist der Sonnen-Auf- und Untergang noch wegen der Strahlenbrechung verbessert, wodurch der Aufgang beschleunigt und der Untergang verzögert wird.)

Anekdoten.

Der Rekrut.

Zum General E... kam ein stämmiger Rekrut. „Du bist doch kein Spieler, kein Säufer, Bursche?“ fragte der strenge Kriegs-

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre fünf Finsternisse, nämlich drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen jedoch nur die beiden Mondfinsternisse in unsern Gegenden sichtbar sein werden.

Die erste ist eine totale Mondfinsternis am 31. Mai Abends, und sichtbar in dem größten Theile von Europa, mit Ausnahme der nördlichsten Spitzen, in Asien, ganz Afrika, und dem westlichen Theile von Amerika. — Oldenburg sieht den ganzen Verlauf der Finsternis. Anfang der Finsternis überhaupt um 9 Uhr 44 Minuten Abends mittlerer Oldenburger Zeit; Anfang der totalen Verfinsterung um 10 Uhr 44 Minuten, größte, oder Mitte der Finsternis um 11 Uhr 23 Minuten; End der totalen Verfinsterung um 12 Uhr 2 Minuten, und Ende der Finsternis überhaupt um 1 Uhr 4 Minuten Morgens den 1. Juni Oldenb. Mittelzeit.

Die zweite ist eine bei uns unsichtbare Sonnenfinsternis am 15. Juni Abends, welche im großen Ocean und einem Theile von Neuhol- land sichtbar sein wird.

Die dritte ist eine sehr kleine Sonnenfinsternis am 9. Novbr. und nur in der Südsee sichtbar.

Die vierte ist eine totale Mondfinsternis am 21. November Abends, und ist sichtbar in ganz Europa, Afrika, und dem größern westlich gelegenen Theile von Amerika. Oldenburg sieht den ganzen Verlauf der Finsternis. — Anfang der Finsternis überhaupt um 10 Uhr 22 Minuten mittlerer Oldenburger Zeit; Anfang der totalen Verfinsterung um 11 Uhr 30 Minuten, die größte oder Mitte der Finsternis um 12 Uhr 17 Minuten, das Ende der totalen Verfinsterung um 1 Uhr 4 Minuten, und das Ende der Finsternis überhaupt um 2 Uhr 12 Minuten Morgens den 25. November Oldenburger Mittelzeit.

Die fünfte ist eine partielle Sonnenfinsternis am 9. December Abends, die nur in einem Theile von Amerika, hauptsächlich aber im großen Weltmeere, sichtbar sein wird.

Allerlei fürs Haus.

Mittel wider Rheumatismus und Gicht. Folgendes einfache und durchaus nicht

1) Monat Januar hat 31 Tage.

Der Hausfreund an seine freundlichen Leser am Neujahrsmorgen 1844.

Nun, da bin ich glücklich wieder!
Glücklich, wenn man mein begehrt.
Doch die Augen senk' ich nieder,
Wär' es etwa umgekehrt.
Zwar wir Alle hoffen, singen:
Neues Jahr mag Glück uns bringen!

Sicher wird es uns gefallen,
Haben wir ein heitres Herz;
Will der Unmuth überwallen,
So verjag' ihn Lust und Scherz.
Gott vertrau'n, das Beste leisten,
Sei die Lösung der Getreu'sten.

Diese Welt ist doch die beste,
Trotz der Tadler toller Schaar,
Welchen 'an dem alten Neste
Längst Nichts gut genug mehr war.
Eilt, Ihr superklugen Schlawen,
Eine neue Euch zu bauen.

Wir, wir bleiben in der alten,
Wo's ganz lieblich uns gefällt,
Wo noch Lieb' und Treue walten;
Lebe hoch, du alte Welt!
Ruhig wollen wir hier schauen,
Was die Weltverbesserer bauen.

Froh und laut soll hier erschallen:
Lebe lange hoch, August!
Dem die Herzen Aller wallen,
Unser Trost und unsre Lust;
Daß an Deinem Waterblicke
Sich Dein Volk noch lang' erquicke.

Und Cäcilia, die milde,
Zugendreiche, deutsche Frau,
Seh' auf unserem Gefilde
Lange ihres Glückes Bau,
Aller Glückesspenden Werthe,
Lebe hoch, Du Hochverehrte!

Dann auch sollen Alle leben,
Die, wo Gott sie hingestellt,
Gutes üben, Freuden geben,
Und verschönern seine Welt;
Lebehoch den Guten allen,
Die auf Gottes Erde wallen!

Somit gehn wir froh und heiter
In das neue Jahr hinein;
Gott hilft uns ja immer weiter,
Will stets unser Vater sein.
Darum ruf' ich ohne Sorgen:
Seid gegrüßt am Neujahrsmorgen!

Bruchstücke aus dem verhängnißvollen Jahre 1842.

1) Das Erdbeben von Hayti.

Die Insel Hayti, eine der Antillen, ward 1492 von Christoph Columbus bei seiner ersten Entdeckungstreife aufgefunden und von ihm zu Ehren Spaniens, welches ihn zu seinen Entdeckungen ausgerüstet hatte, Hispaniola (klein Spanien) genannt; später wurde sie gewöhnlich nach ihrer von den Spaniern erbauten Hauptstadt St. Domingo genannt. Das Land ist zwar gebirgig, aber alle die zahlreichen Höhen und Bergkuppen, welche im Innern und an der Küste emporsteigen, senken sich sanft und in fruchtbaren Abhängen dem Meere zu und bilden schöne, im üppigsten Schmuck der tropischen Pflanzenwelt prangende Thäler und Niederungen; nur an der Nord- und Westküste umsäumt eine schroffe, unersteigliche Wand von Kalkfelsen die Insel. Zwar ist das Klima, wie in allen, dem Aequator nahegelegenen Ländern, heiß und trocken, aber es wird durch kühle Seewinde gelindert.

Nachdem die Spanier von Hayti Besitz genommen, vertilgten sie mit unerhörter Grausamkeit und erbarmungslos die Ureinwohner, einen kindlich gutmüthigen Volksstamm, aber den Anbau des Landes vernachlässigten sie auf die unverzeihlichste Weise. Weil es an Arbeitern fehlte, holte man Negerclaven aus Afrika, welche sich rasch vermehrend bald den größten, aber auch den gedrücktesten und unglücklichsten Theil der Bevölkerung ausmachten. Im J. 1650 ließen sich an der Westküste französische Abenteurer nieder, anfangs größtentheils Seeräuber (von dem Vulkaniren oder Trocknen des Fleisches, welches sie zu ihrem Schiffsproviand auf der Insel bereiteten, Vulkaniers genannt), welche sich immer mehr ausbreiteten und bei der entnervten Schwäche nach und nach einen großen Theil der Insel in Besitz nahmen. Dieser wurde dann eine französische Colonie, und im Basler Frieden trat Spanien





			Sonnen-		Hohes Wasser zu Eisf.
			Aufg.	Unterg.	
			u.	m.	u.
D.	1 Brigitta	☾	7	48	1
F.	2 Maria Rein.	☾	7	47	1
S.	3 Blasius	☾	7	45	1

Tagesl. 9 Stund. 0 Min. Nachtl. 15 Stund. 0 Min.

[6. B.] B. Weinberg Christi, Ev. Matth. 20. Ep.: 1 Cor. 9.

S.	4 Septuages.	☾	7	43	1
M.	5 Agatha	☾	7	41	1
D.	6 Dorothea	☾	7	39	1
M.	7 Richard	☾	7	37	1
D.	8 Salomon	☾	7	35	1
F.	9 Apollonia	☾	7	33	1
S.	10 Scholastica	☾	7	32	1

Tagesl. 9 Stund. 27 Min. Nachtl. 14 Stund. 33 Min.

[7. B.] Bom Sæmann, Ev. Luc. 8. Ep.: 2 Cor. 12.

S.	11 Seragesimā	☾	7	30	5
M.	12 Eulalia	☾	7	28	5
D.	13 Valentinus	☾	7	26	5
M.	14 Valentin	☾	7	24	5
D.	15 Faustina	☾	7	22	5
F.	16 Juliana	☾	7	20	5
S.	17 Alexander	☾	7	18	5

Tagesl. 9 Stund. 54 Min. Nachtl. 14 Stund. 6 Min.

[8. B.] Bom Leiden Christi, Ev. Luc. 18. Ep.: 1 Cor. 13.

S.	18 Quing. Esto mihi	☾	7	16	5
M.	19 Susanna	☾	7	14	5
D.	20 Fastnacht	☾	7	12	5
M.	21 Aschermittwoch	☾	7	10	5
D.	22 Petri Stuhl.	☾	7	8	5
F.	23 Serenus	☾	7	6	5
S.	24 Schalltag	☾	7	3	5

Tagesl. 10 Stund. 23 Min. Nachtl. 13 Stund. 37 Min.

[9. B.] Bon der Versuchung, Ev. Matth. 4. Ep.: 2 Cor. 6.

S.	25 D. Inv. A. Mth.	☾	7	1	5
M.	26 Victor	☾	6	59	5
D.	27 Nestor	☾	6	57	5
M.	28 Quatember	☾	6	55	5
D.	29 Justus	☾	6	53	5

mann. „Nein, Herr General!“ war die Antwort. „Aber Du bist doch ein wackerer Kerl, der seinen Brantwein vertragen kann?“ — „Und wär's ein Eimer voll!“ entgegnete der Rekrut und — wurde nicht eingeschrieben.

Der Kupferstecher.

Eine Dame, Inhaberin einer Karfunkelnase, wurde gefragt: wie man wohl die Fliege nennen könnte, welche eben auf ihrer Nase saß? — „Kupferstecher,“ war die Antwort der geistreichen

schädliche Mittel wird bei Sicht und rheumatischen Anfällen als sehr wirksam empfohlen: Man bade den leidenden Theil des Körpers Abends vor dem Schlafengehen in solchem Wasser, worin eben Kartoffeln abgekocht sind und was daher noch ziemlich warm ist, und mit der Zeit wird der Schmerz gelindert, wo nicht ganz gehoben sein.

Mittel gegen die Nachtheile frisch geweiß'ter Zimmer. Soll ein neugebautes Haus, oder auch nur ein frisch getünchtes Zimmer, schnell gebraucht werden, so ist nichts zweckmäßiger, als ein Kohlenfeuer darin anzuzünden, wodurch nämlich eine Menge Kohlen-säure entsteht, welche sich mit dem ähenden Kalk des Anstrichs der Wände und Decke schnell zu kohlen-saurem Kalk verbindet. Nachdem die Kohlen verloschen, läßt man das Zimmer noch 24 Stunden verschlossen, während welcher Zeit sich jedoch, des Kohlengasses wegen, bei Lebensgefahr Niemand darin aufhalten darf, lüftet es nachher gut, und kann es dann ohne Besorgniß wieder bewohnen.

Mittel wider Warzen. Weißes Wachs und Terpentinöl zu gleichen Theilen zusammen-geschmolzen und diese Salbe auf die Warze fett gestrichen, vertreibt dieselbe sehr schnell.

Mittel gegen Hühneraugen. Zwei Loth Gummi ammoniacum, eben so viel Wachs und 2 bis 3 Quentchen Grünspan unter einander gerührt auf weiches Leder gestrichen, und, nachdem die Hühneraugen durch ein warmes Bad erweicht und soweit als möglich abgeschabt worden, darauf gelegt.

Wider das Aufspringen der Hände. Nimm $\frac{1}{4}$ Pfund weißes Wachs, mische darunter 2 Loth Johannisöl und reibe die Hände damit ein.

Gegen Bienen- und Wespenstich. Zerschneide den Knollen einer Zwiebel oder des Knoblauchs und lege ein Stück auf die Wunde, so hört augenblicklich der Schmerz auf.

Baum-Salbe bei Frankten und schadhafte Bäumen. Die beste und einfachste Baumsalbe besteht aus Lehm und Kuh-mist vermischt und mit Essig und Mistjauche angefeuchtet, sodann gut unter einander gerührt und etwas Rehhaare und Wasser dazu gethan.

Großen Sellerie zu ziehen. Auf lockeren, fruchtbaren, fetten und feuchten, vorher gut gegrabenen Lande macht man 1 Fuß weit von einander entfernte und 6 Zoll tiefe Fur-

1795 die ganze Insel an Frankreich ab. Frankreich übte aber damals selbst wenig Herrschaft in St. Domingo. Die französische Nationalversammlung hatte durch ein Decret vom 15. Mai 1792 den farbigen Bewohnern der Insel gleiche Rechte mit den Weißen eingeräumt, den Bemühungen der Letzteren aber war es gelungen, daß das Decret noch im September desselben Jahres wieder aufgehoben wurde. Nun griffen alle Farbige, Mulatten und Neger, zu den Waffen, um diese Rechte wieder zu erobern, sie siegten und Toussaint l'Duverture, ein Neger von seltenen Geisteskräften, ward endlich der Obergeneral aller Farbigen. Noch hatte derselbe sich von Frankreich nicht losgesagt, und das schwache Directorium, welches damals an der Spitze der französischen Regierung stand, ernannte ihn 1801 zum Statthalter der Insel, da es ihm die Regierung derselben nicht entreißen konnte. Kaum hatte er die eingetretene Ruhe benutzen können, der Insel eine republikanische Verfassung zu geben, als Napoleon das Directorium stürzte, und wie er Alles, was die Schwäche desselben verdorben hatte, wieder herzustellen suchte, seinen Schwager, den General Leclerc, mit einer Armee nach St. Domingo sandte, um Frankreichs unumschränkte Herrschaft wieder einzuführen. Dies gelang auch kurze Zeit, Toussaint wurde hinterlistig eingefangen und nach Frankreich gesandt, wo er im Gefängniß starb, aber das gelbe Fieber ergriff die französische Armee und selbst Leclerc ward ein Opfer desselben, die Farbigen griffen wieder zu den Waffen, Christoph und Dessalines, die unter Toussaint commandirt hatten, wurden ihre Anführer, Pétion commandirte die Mulatten. Von den Engländern unterstützt, ermordeten und vertrieben die Farbigen die Weißen. Schon 1804 ließ Dessalines sich unter dem Namen Jacob der Erste zum Kaiser der Insel ausrufen, die ihren ursprünglichen Namen Hayti wieder angenommen hatte. Seine Grausamkeit und Despotie bewirkte jedoch, daß schon 1811 eine Revolution ausbrach, er entthront und ermordet wurde und Christoph als König Heinrich der Erste den Thron bestieg. Der südliche Theil der Insel hatte sich jedoch ganz von ihm losgesagt und die Einwohner bildeten eine Republik, welcher zuerst Pétion und nach dessen Tode Boyer als Präsident vorstand. Im Jahr 1820 entstand auch gegen den König Heinrich eine Empörung, welche damit endigte, daß auch seine Unterthanen sich der Republik anschlossen, die nun die ganze Bevölkerung der Insel vereinigte. Frankreich erkannte diese Republik 1825 an, und nun war Hayti ein allgemein anerkannter Freistaat mit 980000 Einwohnern, worunter etwa 10000 Weiße u. 300000 Farbige, die übrigen aber alle Neger sind. Die Hauptstadt desselben ist Port-au-Prince und derselbe blühte unter der umsichtigen Leitung Boyers immer mehr auf. Leider ist aber im J. 1843 wieder eine Empörung in demselben entstanden, deren Ausgang wir, indem wir dieses schreiben, noch nicht angeben können, und so scheinen die Menschen vollenden zu wollen, was ein furcht-

bares Naturereigniß, ein Erdbeben, am 7. Mai 1842 begonnen hatte.

Den ganzen 7. Mai über hatte eine so drückende Hitze über der Insel gelagert, daß unter ihrem glühenden Hauche gleichsam alles Lebendige zu erstarren oder in dumpfe, schlafähnliche Betäubung zu sinken schien, denn kein frisches Lüftchen wehte erquickend von der spiegelglatten Meeresfläche herüber, welche schweigend, wellenlos wie ein riesenhafter Kristallspiegel sich in die blaue Wolkenferne hinaus dehnte. Der Himmel glänzte nicht in jenem dunkeln, düstigen Tiefblau, welche den Gegenden des Südens einen so unennbaren Reiz verleiht und mit poetischem Hauche umgiebt, sondern er war grau, wie von Rauch und Nebel erfüllt, und nur da, wo das Meer und die Erde sich traulich mit dem Aether vermählte, zeigte sich ein langer, gelblich-sahler Streif, der die weite Fernsicht rings umgürtete. In den Häfen der an der Küste gelegenen Städte herrschte nicht jenes rege, kaufmännische Leben, welches eifriger Handel und der Earm der Betriebsamkeit hervorzubringen pflegt. — Die Schiffe lagen segellos und mit matt herniederhängenden Wimpeln vor Anker und die Bevölkerung hatte sich unter die Verandas (Säulengänge) ihrer Häuser oder in die innersten, schattenreichsten Gemächer geflüchtet, um dort, der süßen Siesta pflegend, dem glühenden Sonnenbrande und der dadurch erzeugten Erschlaffung zu entfliehen. Gegen 4 Uhr Nachmittags erblickte man mit Erstaunen und abergläubischer Furcht ein seltsames Naturphänomen. Aus dem Schoße des Meeres erhob sich westwärts plötzlich eine große, röthlich leuchtende Kugel, welche wie ein flammendes Schiff auf den spiegelglatten Wogen daherrollte, sich dann langsam in die Lüfte erhob und majestätisch hoch über den Häusern der staunenden Bevölkerung hinschwebend, hinter den Gipfeln der Berge verschwand. Es war, als habe Gott einen seiner Boten gesendet, die unglückliche Insel zu warnen und sie vorzubereiten auf die entsetzliche Katastrophe, welche tief im Bauche der Erde gährte und einem schlummernden Typhon gleich sich träumend zu regen begann. Denn als der Abend nieder sank und die blutrothen, von dicken, schwefelichen Dünsten umhüllte Sonnenscheibe sich in den Ocean tauchte, da gewahrte man, wie allmählig das Meer sich dumpf und grollend zu regen begann, wie es langsam aufbrausete und erst kleine, kräuselnde Wellenblasen aufwarf, dann immer unruhiger und schwerfälliger sich bewegte, gleich als wälze ein gigantisches Thier sich auf seinem kristallinen Grunde. Es war nicht die Zeit der gewöhnlichen Fluth, und doch schollen die Wogen höher und schlugen zuletzt brandend und schäumend an den Quais der Häfen oder den weißen, glänzenden Klippen des felsigen Ufers empor. Und Alle, welche diese wunderbare Erscheinung sahen, fühlten sich ängstlich gedrückt und von unerklärlicher Bangigkeit ergriffen; sie ahneten es, daß etwas Ungeheures, Außerordentliches sich vorbereite im Schoße der Natur; aber noch





Sonnen-		Hohes Wasser zu Eisfah.	
Aufg.	Unterg.	u. M.	u. M.

F.	1 Albinus	Die Witterung	6	50	3	37	12	22
E.	2 Simplicius	wird beständiger.	6	48	5	39	1	15
Tagesl. 10 Stund. 51 Min. Nachtl. 13 Stund. 9 Min.								

[10. B.] B. cananäischen Weibe, Ev. Matth. 15. Ep.: 1 Thess. 4.

E.	3 Reminisc.	b. 4. Bollm	6	46	5	41	2	8
M.	4 Adrian	9 u. 35m. A.	6	43	5	43	3	0
D.	5 Friedrich	b. 5. Cgr. Süd. Br.	6	40	5	45	3	52
M.	6 Gottfried	b. 7. Cind. Erbn.	6	38	5	47	4	45
D.	7 Perpetua	Empfindliche Kälte	6	36	5	49	5	36
F.	8 Cyprian	von häufigem	6	33	5	50	6	30
E.	9 Nathan	Schneefall beglei-	6	31	5	52	7	20
Tagesl. 11 Stund. 21 Min. Nachtl. 12 Stund. 39 Min.								

[11. B.] B. Beseffenen u. Stummen, Ev. Luc. 11. Ep.: Ephes. 5.

E.	10 Oculi	11. E. Viert.	6	29	5	54	8	8
M.	11 Constantius	1 u. 53m. A.	6	26	5	56	9	0
D.	12 Gregorius	ben 11. C im A.	6	24	5	58	9	40
M.	13 Misfasten	tet ist vorherr-	6	22	6	0	10	22
D.	14 Zacharias	schend, doch stellt	6	19	6	1	11	5
F.	15 Longinus	sich am Tage mit-	6	17	6	3	11	50
E.	16 Gabriel	tere Witterung ein.	6	15	6	5	12	38
Tagesl. 11 Stund. 50 Min. Nachtl. 12 Stund. 10 Min.								

[12. B.] Jesu Steinigung, Ev. Joh. 8. Ep.: Hebr. 9.

E.	17 Litare	b. 18. Cg. Nord. B.	6	12	6	7	1	25
M.	18 Anselm	b. 19. Neum.	6	10	6	9	2	12
D.	19 Joseph	0 u. 50m. M.	6	8	6	10	3	0
M.	20 Matrona	b. 20. C in V. Tag	6	5	6	12	3	50
D.	21 Benedictus	und Nacht gleich.	6	3	6	14	4	40
F.	22 Raphael	Frühlings Anfang.	6	1	6	15	5	28
E.	23 Theodoricus	b. 23. C in d. Erdf.	5	58	6	17	6	12
Tagesl. 12 Stund. 19 Min. Nachtl. 11 Stund. 41 Min.								

[13. B.] Verkündigung Maria, Ev. Luc. 11.

E.	24 Judica	Gelinde Witte-	5	56	6	19	7	0
M.	25 Maria Verkünd.	den 25. C im V.	5	54	6	21	7	42
D.	26 Emanuel	27. E. Viert.	5	51	6	22	8	20
M.	27 Rupert	5 u. 34m. M.	5	49	6	24	9	0
D.	28 Gideon	5	46	6	26	9	48	
F.	29 Eustachius	zung, die sich durch	5	44	6	27	10	38
E.	30 Adonias	Frühlingstage	5	42	6	29	11	30
Tagesl. 12 Stund. 47 Min. Nachtl. 11 Stund. 13 Min.								

[14. B.] Einzug Christi, Ev. Matth. 21. Ep.: Phil. 2.

E.	31 Palmarum	ausgezeichnet.	15	39	6	31	12	20
----	-------------	----------------	----	----	---	----	----	----

Dame, welche den Scherz nicht stören wollte, aber sich auch an dem Frager, einem Kupferstecher, rächte.

Dampf und Diebe.

Zigeuner hatten sich in die Stadt P. eingeschlichen. Eine Wittwe wünschte zu erfahren, ob sie noch einen Mann bekommen werde, und läßt sie zu sich kommen. Die Zigeuner zeichnen einen Kreis um sie, innerhalb dessen sie sich niedersetzen muß. Hierauf machen sie so viel Rauch, daß das Zimmer davon erfüllt ist, und

chen, und setzt in diese die Pflanzen ebenfalls einen Fuß weit von einander ein, nachdem zuvor ihre Wurzeln, wie das Kraut etwas gekürzt worden. Nach dem Versetzen muß begossen werden, welches überhaupt auch in der Folge bei eintretender Dürre sehr ersprießlich ist. So wie nun die Pflanzen größer werden, werden die Furchen mit beigezogener Erde ausgefüllt, wodurch der Zweck des Behäufelns erreicht wird und die Pflanzen recht feucht stehen, wo sie desto bessere Wurzeln ansetzen.

Flintenläufe zu bräunen. Man bestreicht den Flintenlauf mit verdünntem Scheibewasser oder Salzgeist und läßt ihn eine Woche liegen. Dann trägt man ein wenig Del auf, reibt ihn trocken, und polirt ihn mit einer steifen Bürste und etwas Wachs.

Mittel wider das Rauchen und Rußen des Brennöls. Man nehme den Docht in Weinessig und lasse ihn wieder trocknen.

Gutes Zahnpulver. Man nehme Schwarzbrot, röste es zu Kohle, zerstoße diese zu einem Pulver und mische etwas Tabacksaft darunter.

Äpfel aufzubewahren. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß man Äpfel das ganze Jahr hindurch frisch erhalten kann, wenn man sie in Roggen steckt, der durch die Berührung mit ihnen keinen Schaden leidet.

Die Betten auf immer vor den Motten zu bewahren. Man darf nur gepulverte Koloquinten, die auch Wildkürbisse, bittere Kürbisse, Teufelsäpfel und Paradiesäpfel genannt werden, unter die Federn, womit die Betten gestopft werden, streuen.

Wider die Maulwürfe. In die Löcher der Maulwürfe steckt man Zwiebeln; der Geruch desselben ist ihnen so zuwider, daß sie nach einigen Stunden hervorkommen, wo sie dann mit leichter Mühe erschlagen werden können.

Zur Unterhaltung.

Bild eines Christen.

Gott im Herzen. — Draußt der Sturm des Lebens,
Ruhig hört der Christ ihm zu.

3) Monat März hat 31 Tage.

war das Räthsel ungelöst und verborgen in tiefem, mystischen Dunkel.

Auch der Abend brachte nicht die ersehnte Kühle; noch immer regte sich kein Lüftchen, es schien, als sei der Wind völlig gestorben. Man fühlte, daß der Athem von der stickigen, mit schwefelartigem Nebel erfüllte Luft mehr und mehr erschwert wurde; überall herrschte tiefe, erwartungsvolle Stille, nur das dumpfe Brüllen der eingesperrten Heerden und bisweilen das mifftönende Geschrei eines Jaguars tönte aus den Wäldern herüber. Uengstlich flatterten die Vögel umher und schienen nirgends einen Ruhepunkt zu finden. Wenige Greise, welche sich noch des entsetzlichen Erdbebens von 1770 zu erinnern wußten, schüttelten bedenklich die Köpfe und vermehrten durch ihre düsteren Verkündigungen und Erzählungen die allgemeine Bestürzung. —

Indeß begann es dunkel zu werden; von den Thürmen der Städte und Dörfer erscholl das Abendgelaute und der frommen katholischen Sitte gemäß fiel Alles betend auf die Knie, diesmal mit mehr Inbrunst und Andacht, als sonst, denn man fühlte das Bedürfnis, sich dem Schutze Gottes zu empfehlen, der allein im Stande war, eine Gefahr, die man bebend ahnete, abzuwenden oder gnädig vorübergehen zu lassen. Da ertönte plötzlich ein dumpfes, gewaltiges Rauschen; es war, als ob eine zahllose Schaar von Giechern mit ausgebreiteten Fittigen durch die Luft geschweht käme. Aber es war der Sturm, der sich plötzlich aus fernem Westen aufgemacht hatte und mit Riesenschwingen die Wogen peitschte, daß sie hoch aufwallten und schäumend sich hoben und senkten. Donnernd rasste er daher; hoch über die Ufer, in die Straßen der Städte, auf Aecker, Felder und Wiesen schleuderte er die Meereswellen vor sich her und brauste jetzt durch das Land, Bäume entwurzelnd wie leichte Strohhalme, Dächer zerschmetternd und Alles mit sich fortreisend, was dem gewaltigen Anstürmen nicht Widerstand zu leisten vermochte, bis er endlich in den Thälern und Wäldern des Innern schnaubend und röchelnd erstarb. —

Kaum eine Minute hatte der Orkan gedauert, und wieder folgte eine tiefe, unheilsschwangere Stille; schon hofften die erschrockenen Bewohner Hayti's, es werde nun Alles vorüber sein. — Da fühlten sie entsetzt ein leises, bröhnendes Bittern unter ihren Füßen und mit dem Angstgeschrei: „Ein Erdbeben! ein Erdbeben!“ stürzte Alles schreckensbleich aus den Häusern, um in das Freie zu gelangen. Da aber begann der Erdboden plötzlich zu wogen und wellenförmig hin und her zu schwanken, wie ein sturmgepeitschtes Meer; ein furchtbarer, zwei Minuten lang anhaltender Stoß erschütterte die Insel in ihren Grundfesten, und krachend stürzten Häuser, Kirchen und Paläste, wie leichte Kartenhäuser zertrümmert zusammen. An manchen Stellen öffnete sich plötzlich die Erde in lange fußbreite Spalten, aus welchen ein weißlicher, stin-

kender Rauch emporquoll; das Wasser in den Brunnen ward, gleich Fontainen, hoch empor getrieben und versiegte dann plötzlich. Aber im Hafen und an der See küste bot die wild empörte See einen schrecklich-schönen Anblick. Schwer und massenhaft, gleich mächtigen Bergen, wälzten thurmhohe Wellen ihre züngelnden Häupter mit Schaum bekränzt, sich dem Ufer zu; immer näher und näher rückten sie heran, ein geschlossener Phalanx. Jetzt — jetzt hatten sie das Ufer erreicht und im betäubenden Schalle, mit donnerndem Getöse, überdeckten sie das Land, schleuderten die Schiffe, die dicken Ankertäue wie Bindfaden zerreißen, zerschmetternd gegen die Felsen, oder warfen sie oft hundert Fuß weit aufs Trockene; wo ein Fischerhäuschen, ein friedliches Dörfchen sich dicht am Gestade befand, wurde es rein vom Grund aus hinweggespült mit all seinen Bewohnern. —

Dieser erste Stoß schon hatte furchtbare Verwüstungen angerichtet. In der Hauptstadt Cap Haytien (sonst Cap François) waren die meisten öffentlichen Gebäude entweder völlig zertrümmert und umgestürzt oder so beschädigt, daß ein zweiter Stoß sie jedenfalls zur Ruine machen mußte. Ganze lange Straßen waren nichts als ein wüstes, übereinander gewürfeltes Chaos von Mauertrümmern, Balken, Schutt und Brettern, aus welchen hier und da die Leiber der Erschlagenen mit todesbleichen, verzerrten Gesichtern hervorragten. Eine ungeheure, dicke Staubwolke lagerte dumpf und schwer auf den grausigen Ruinen, zwischen denen heulend und jammernd das Volk sich fortwälzte nach den Thoren, während ganze Reihen bei dieser Flucht von den niederstürzenden Giebeln und Trümmern plötzlich verschüttet wurden. Schon nach fünf Minuten erfolgte ein zweiter Stoß, an Heftigkeit den ersten weit übertreffend und demgemäß auch an verderblicher Wirkung. Im Nu brachen die noch verschont gebliebenen Gebäude prasselnd zusammen und das dumpfe, gewitterähnliche Rollen, welches aus der Tiefe der geborstenen Erde grausig hervorbrang, ward übertönt von dem sinnbetäubenden Schmettern, Krachen und Poltern, welches die schauerhafte Zerstörung blühender Städte und Dörfer bezeichneten. — Es war indeß stockfinster geworden; die Nacht war rabenschwarz, was die Schrecknisse derselben nur noch steigerte. Jammernd, halb bewußtlos, irrten die Bewohner in den nahen Plantagen und auf den Anhöhen umher; Mütter suchten weinend nach ihren Kindern, die ihnen im Gedränge der hastigen Flucht entrisen worden waren; hilflose Kinder wiederum schrien angstvoll nach ihren Pflegern; alle Bande der Verwandtschaft waren plötzlich durch diese grauenhafte Katastrophe zerrissen, und zu der eigenen Todesangst gesellte sich noch der Gram und die Besorgniß um die vermissten Lieben.

Mit geringen Unterbrechungen bebte und zitterte die Erde die ganze Nacht hindurch und jeden Augenblick schien





			Sonnen-		Hohes Wasser zu Eisth.	
			Aufg.	Unterg.	u. M.	u. M.
M.	1	Theodora	5	37 6	33	1 15
D.	2	Mar. a. Egypten	5	35 6	35	2 5
M.	3	Ferdinand	5	32 6	36	3 0
D.	4	Gründonnerstag	5	30 6	38	4 0
F.	5	Charfreitag	5	27 6	40	5 0
Allgem. Buß- u. Bettag.			Angenehme warme Bitterung.			
E.	6	Ruhetag	5	25 6	42	6 0
Tagesl. 13 Stund. 17 Min. Nachtl. 10 Stund. 43 Min.						

[15. W.] Auferstehung Christi, Ev. Marc. 16. Ep.: 1 Cor. 5.						
E.	7	Osterfonntag	5	23 6	44	6 58
M.	8	Ostermontag	5	20 6	46	7 52
D.	9	Bogislaus	5	18 6	48	8 48
M.	10	Daniel	5	15 6	49	9 36
D.	11	Ezechiel	5	13 6	51	10 20
F.	12	Catechisationstag	5	10 6	53	11 4
E.	13	Justinus	5	8 6	55	11 48
Tagesl. 13 Stund. 47 Min. Nachtl. 10 Stund. 13 Min.						

[16. W.] B. unglaublichen Thomas, Ev. Joh. 20. Ep.: 1 Joh. 5.						
E.	14	Quasimodogeniti	5	6 6	56	12 35
M.	15	Olympia	5	4 6	58	1 20
D.	16	Carasius	5	1 7	0	2 10
M.	17	Rudolph	4	59 7	2	3 0
D.	18	Valerian	4	57 7	3	3 48
F.	19	Timon	4	55 7	5	4 36
E.	20	Sulpitius	4	53 7	7	5 20
Tagesl. 14 Stund. 14 Min. Nachtl. 9 Stund. 46 Min.						

[17. W.] Vom guten Hirten, Ev. Joh. 10. Ep.: 1 Petri 2.						
E.	21	Mis. Dom.	4	50 7	8	6 8
M.	22	Cajus	4	48 7	10	6 56
D.	23	Georg	4	46 7	12	7 40
M.	24	Albertus	4	44 7	14	8 24
D.	25	Ev. Marcus	4	42 7	15	9 10
F.	26	Ezechias	4	40 7	17	10 0
E.	27	Anastasiuſ	4	38 7	19	10 48
Tagesl. 14 Stund. 41 Min. Nachtl. 9 Stund. 19 Min.						

[18. W.] Christi Hingang, Ev. Joh. 16. Ep.: 1 Petri 2.						
E.	28	Jubilate	4	36 7	21	11 36
M.	29	Raimund	4	34 7	22	12 26
D.	30	Crastus	4	32 7	24	1 16

wahrsagen. Als sie fort sind, öffnet die Frau das Fenster, und als der Dampf sich verzogen, bemerkt sie mit Schrecken, daß die Zigeuner alles von Werth mitgenommen haben.

Der Tauschhandel.

Ein Kaufmann an der türkischen Grenze schickte einem Freunde in Wien zum Verkaufe eine ganze Ladung kleiner rother türkischer Kappchen, — einem andern Freunde eine Ladung türkischer

Gott im Herzen. Küſte dich Verleumdung
Du nicht störst des Christen Ruh'.
Gott im Herzen. Wie erscheint die Erde
Schöner noch in so bewährter Brust!
Gott im Herzen. Welch ein schöner Stempel
Drückt sich auf jede Erdenluft.
Nur mit Gott im Herzen kehret Segen,
Wo du eintrittst — Kehret Freude ein,
Und ein Tempel wird die kleinste Hütte,
Wenn wir sie der Liebe Gottes weih'n.
Alle äußern Dinge sind beweglich.
Stolzen Wissens steile Leiter bricht —
Ja — den Himmel könnte man dir rauben,
Nur den Gott in deinem Herzen nicht.

Petersburger Taschendiebe.

Der französische Gesandte lobte eines Tages einem Großfürsten des russischen Kaiserhauses die Geschicklichkeit der Pariser Diebe, und erzählte allerlei Anekdoten von ihren feinen Streichen. Der Großfürst meinte, daß die Petersburger Diebe auch Aehnliches so gut verstanden, und proponirte dem Gesandten, der daran zweifeln wollte, eine Wette, daß, wenn er morgen bei ihm zu Mittag speisen wolle, er ihm noch vor dem Abtragen des Deserts seine Uhr, seinen Siegelring, oder was er sonst von den nicht niet- und nagelfesten Dingen seiner Toilette bezeichnen würde, stehlen lassen wolle. Der Gesandte ging die Wette ein und der Großfürst schickte sogleich die Bitte zum Polizeiminister, er möchte ihm den geschicktesten und gewandtesten Taschendieb, der jetzt im Gefängnisse sei, schicken. Man steckte denselben in Lakaienkleidung, versah ihn mit den gehörigen Instructionen und versprach ihm Straflosigkeit und Freiheit, wenn er seine Sache gut machen würde.

Der Gesandte hatte seine Uhr, als den Gegenstand, auf den sowohl er als der Dieb die Hauptaufmerksamkeit zu richten haben würden, bezeichnet. Dem Bedienten wurde befohlen, wenn er die Uhr habe, dem Großfürsten einen Wink zu geben.

Das Diner begann; das Vorgericht, die Suppe und der Braten kamen und verschwanden, die rothen, weißen, griechischen, spanischen und französischen Weine blinkten der Reihe nach in den Gläsern. Der französische Gesandte war immer achtsam auf seine Uhr, und der Großfürst, der seine ängstliche Aufmerksamkeit bemerkte, lächelte ihm zuweilen halb freundlich, halb spöttisch zu.

man erwarten zu müssen, daß das tosende und brüllende Meer sich plötzlich öffnen und seine eigene Tochter, die herrliche, bräutlich geschmückte Insel neidisch verschlingen werde. Die schwüle Hitze des Tages hatte jetzt einer rauhen empfindlichen Kälte Platz gemacht, welche die unglücklichen Flüchtlinge, die ohne andern Schutz als ihre Kleider in der unheimlichen Nacht auf dem feuchten Boden lagerten, beinahe erfrieren machte. Gegen Mitternacht leuchtete plötzlich an mehreren Stellen über den Trümmern der Capstadt ein heller Flammenschein auf; entweder hatten Bösewichter, welche auch hier, wie in Hamburg an demselben Tage, raubend und plündernd durch die Straßen tobten, das Feuer angelegt, oder es war in den Küchen der eingestürzten Gebäude entstanden; genug, um den Jammer zu mehren und die Vernichtung zu vollenden, schlug die helle Lohe aus den Ruinen, und was noch nicht zertrümmert war, das wurde jetzt ein Raub der Flammen, welche sich mit Blitzesschnelle über den Flächenraum der ganzen Stadt verbreiteten.

In den Städten Gonaïves, St. Nicolas, Port-au-Prince und Port-de-Paix war die Verwüstung nicht weniger schrecklich und vollständig. In Gonaïves waren die Einwohner von dem Erdbeben völlig überrascht worden und hatten, von Entsetzen gelähmt, kaum die Straßen erreicht, als wie mit einem Schlage die größere Hälfte der Stadt umgestürzt und 1800 Menschen gräßlich zerschmettert wurden. Auch hier brach Feuer aus und ergriff mit reißender Schnelle und von dem stoßweise wiederkehrenden Dröke furchtbar angefaßt, selbst die noch verschonten Stadttheile. In einem aus Backsteinen gebaueten und nur mit Holz bedachten Thurm nahe an der Stadtmauer befand sich das Pulvermagazin mit 12 Centnern Pulver. Niemand wagte es, die Gluth von dem Magazine abzuhalten, Alles floh, wie von Furien gejagt, weit hinweg, und in wenig Minuten umzingelte die Flamme das dürre Dach des Thurmes. Lebend und athemlos lauschten die auf die umliegenden Berge Geflüchteten des Momentes der furchtbaren Explosion. Jetzt erfolgte sie; wie von Riesenfüßen wurde die ellendliche Mauer des Magazins nach allen vier Winden aus einander geschleudert, eine blendende Feuergarbe zischte himmelhoch empor und wie vom Sturme wegeseigt, stürzte der noch übrige Theil von Gonaïves in Schutt und flammende Trümmer. Die prächtige Domkirche, das Zeughaus und der Nationalpalast entgingen der Zerstörung nicht und die schloßähnliche Villa eines reichen Creolen in der Nähe der Stadt versank mit Allem, was darin war, beim zweiten Stoße urpfölich in einer weiten, klaffenden Erdspalte, welche sich hierauf, nachdem sie den Raub verschlungen, donnernd wieder schloß.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Es schien den, bis zum Tode geängstigten Bewohnern der Insel, als wolle es gar nicht mehr Morgen werden, als müsse diese gräßliche, unheilvolle Nacht ewig dauern. Der Himmel war

dick mit schweren, regendrohenden Wolken umlagert, und erst gegen Mittag vermochte die Sonne strahlend und siegreich aus diesem trüben Schleier hervorzubrechen. Ach, ihr freundliches Licht erhellte überall nur dampfende Trümmerhaufen, verwüstete Fluren und die bleichen, entstellten Büge Todter und Sterbender! Die Erschütterungen hatten indeß aufgehört und die Flüchtlinge stiegen weinend von den Bergen hernieder und suchten an den Stätten der Zerstörung nach den irdischen Ueberresten der theuren Thigen. Ach, und wie Wenigen war auch dieser Trost vergönnt! Denn was die Erde nicht verschlungen, das war verbrannt, zerquetscht oder von den Wellen des empörten Meeres hinweggespült. Die Städte St. Nicolas, Cap-Haytien und ganz besonders das unglückliche Gonaïves, boten an diesem Tage einen schauerhaften, herzzerreisenden Anblick dar. Auf den Ruinen kletterten die am Leben Gebliebenen umher, denen es oft unmöglich war, nur die Stätte zu erkennen und wieder zu finden, wo ihre Wohnung gestanden, das stille Asyl schöner glücklicher Tage, unter dessen zerbrochenen Mauern jetzt diejenigen schlummerten, an denen ihr Herz vor Allen liebend gehangen. Zu den Leiden des Gemüths kam nun auch der Mangel äußerer Subsistenzmittel, denn die öffentlichen Magazine waren entweder eingestürzt oder abgebrannt oder während der Nacht von wilden, räuberischen Banden, welche beim Beginnen des Unglücks aus ihren Schlupfwinkeln hervorgekommen waren, völlig ausgeplündert worden. Auch die meisten Schiffe in den Häfen waren gescheitert oder ins Meer hinausgetrieben worden und es drohte der ersten eine zweite Katastrophe zu folgen, die der Hungersnoth und der geschlossen Empörung. Der umsichtige Präsident Boyer jedoch sendete von Port-au-Prince, obgleich auch diese Stadt selbst gelitten hatte, schon am Sonntag Abend Truppen, um das Raubgesindel zu zerstreuen und die Ordnung aufrecht zu erhalten und so viel Brod, Fleisch und Proviant, als die Regierung für den Augenblick nur immer aufzutreiben vermochte. So ward wenigstens dieser Noth, welche nicht die kleinste und gefährloseste gewesen wäre, noch zeitig genug vorgebeugt.

Sonntag gegen Abend erschütterte ein dritter Stoß aufs Neue die Insel, jedoch war er minder heftig als die des vorhergehenden Tages und — was hätte er auch noch zu zerstören finden können? In Cap-Haytien verwandelte er die herrliche Kathedrale, welche, obwohl furchtbar beschädigt, bis dahin noch immer, wie von unmittelbarem Schutze Gottes aufrecht gehalten, der Vernichtung getroßt hatte, in einen Trümmerhaufen; viele Menschen, welche sich eben darin befanden, um den Allmächtigen auf den Knien anzusehen um Rettung und Gnade, wurden mitten im Gebet erschlagen. — An dem Tage, an welchem das Erdbeben begonnen (Sonntagabend) war in Cap-Haytien eben Markttag gewesen und Hunderte von Landleuten waren in der Stadt versammelt, um die Erzeugnisse ihrer Ländereien feil zu bieten. Gewöhnlich bleiben diese Leute bei





		Sonnen-		Hoh es		
		Aufg.	Unterg.	Wasser	zu	
		u. m.	u. m.	u. m.	u. m.	
M.	1 Phil. Jac. (Walp.)		b. 2. Vollm.	4 30	7 26	2 6
D.	2 Sigismund		3u. 49 m. A	4 28	7 27	3 0
F.	3 + Erfindung		b. 3. (ind. Erbn.	4 26	7 29	3 53
S.	4 Florian		den 4. C im A.	4 24	7 31	4 45
Tagesl. 15 Stund. 7 Min. Nachtl. 8 Stund. 53 Min.						

Tagesl. 15 Stund. 7 Min. Nachtl. 8 Stund. 53 Min.

[19. B.] Christi Hingang, Ev. Joh. 16. Ep.: Jac. 1.

S.	5 Cantate		Angenehmes war-	4	227 32	5 36
M.	6 Aggäus		mes Wetter.	4	207 34	6 28
D.	7 Domicilla		Die Wärme wird	4	187 36	7 18
M.	8 Stanislaus		durch Gewitter	4	167 38	8 9
D.	9 Hermes		ziemlich gemäßig,	4	147 40	9 0
F.	10 Gordian		9. L. Viert.	4	127 42	9 41
S.	11 Ramertus		8u. 55m. M.	4	107 43	10 30

Tagesl. 15 Stund. 33 Min. Nachtl. 8 Stund. 27 Min.

[20. B.] Wahre Betkunst, Ev. Joh. 16. Ep.: Jac. 1.

S.	12 Rogate		doch bleibt es sehr	4	97 45	11 12
M.	13 Servatius		angenehm.	4	77 46	11 56
D.	14 Christian		b. 14. Anfang der	4	57 48	12 40
M.	15 Sophia		hellen Nächte.	4	47 49	1 25
D.	16 Himmelfahrt		b. 14. C ind. Erbf.	4	27 51	2 12
F.	17 Eodocus		b. 17. Neum.	4	17 53	3 0
S.	18 Erius		9u. 26m. M.	4	597 54	3 48

Tagesl. 15 Stund. 55 Min. Nachtl. 8 Stund. 5 Min.

[21. B.] Vom Tröster, Ev. Joh. 15. Ep.: 1 Petri 4.

S.	19 Graudi		Gegen Ende des	3	577 56	4 34
M.	20 Athanasius		Monats wird es	3	567 57	5 20
D.	21 Prudentia		unruhig u. regnigt.	3	557 58	6 6
M.	22 Helena		b. 21. C in d. II.	3	548 0	6 50
D.	23 Desiderius			3	528 1	7 35
F.	24 Esther		25. C. Viert.	3	518 3	8 20
S.	25 Urbanus		8u. 3 m. M.	3	508 4	9 0

Tagesl. 16 Stund. 14 Min. Nachtl. 7 Stund. 46 Min.

[22. B.] Vom heiligen Geist, Ev. Joh. 14. Ep.: Ap. Gesch. 2.

S.	26 Pfingstsonnt.		b. 26. Cgr. Süd. B.	3	493 5	9 56
M.	27 Pfingstmont.		b. 31. (ind. Erbn.	3	488 7	10 52
D.	28 Wilhelm		den 31. sichtbare	3	478 8	11 50
M.	29 Quatember		Mondfinsterniß.	3	458 9	12 48
D.	30 Wigand		b. 31. Vollm.	3	438 10	1 45
F.	31 Ausaatfest		11u. 20m. A	3	428 12	2 45

Pantoffeln. Diese Waaren lagen beiden lange auf dem Lager, ohne dieselben verkaufen zu können. Endlich schrieben beide, einander unbewußt, dem türkischen Freunde, daß es unmöglich sei, die Waare an den Mann zu bringen. Dieser antwortete ihnen, sie möchten wenigstens suchen, sie gegen andere Waare umzutauschen. Bald nachher begegneten sich beide Wiener Kaufleute, vertauschten Käppchen und Pantoffeln gegen einander, und freudig benachrichtigte Jeder von ihnen den Eigenthümer von diesem glücklichen Tauschhandel.

Der verkappte Lakai war immer beschäftigt, sich unter die übrigen zu mischen und Speisen und Getränke zuzutragen.

Das Diner neigte sich schon seinem Ende zu und der Großfürst erwartete mit Ungeduld den Wink des Diebes, der aber, wie es schien, sehr viel zu thun hatte. Plötzlich erheiterte sich des Großfürsten Angesicht und er wandte sich zum französischen Gesandten, der in einem Gespräche mit seinem Nachbar vertieft war, und fragte ihn, wie viel die Uhr sei. Dieser aber griff triumphirend, — er hatte ja noch vor wenigen Augenblicken die Hand an der Uhr gehabt, — in seine Westentasche und zog — zum Amusement aller Gäste und insbesondere des Großfürsten — eine hübsche zugestukte Rübe daraus hervor. Ein allgemeines Gelächter erhob sich, und der Gesandte wurde etwas verlegen. Er wollte eine Prise Contenance nehmen, aber er schlug sich an alle Taschen und bemerkte zu seinem Schrecken, daß ihm auch seine goldene Tabatiere fehle. Das Gelächter wurde größer. In dem Embarras und dem Verdruß fuhr er sich, wie er zu thun gewohnt war, an den Finger, um seinen goldenen Siegelring zu drehen, aber siehe da, auch dieser fehlte. —

Kurz, er fand, daß er während der Ragouts und schönen Pasteten förmlich ausgeplündert worden sei, und nichts, was nicht Schneider und Schuster dauerhaft befestigt hatten, also weder Ring, noch Tabatiere, noch Schnupstuch, Handschuhe, Zahnstocher, Schlüssel behalten habe. Man führte den gewandten Dieb vor und der Großfürst befahl ihm, die gestohlenen Sachen zurück zu geben, wunderte sich aber nicht wenig, als derselbe zwei Uhren hervorzog und eine davon ihm, dem Großfürsten, die andere dem Gesandten gab; zwei Ringe, einen dem Großfürsten, den andern dem Gesandten; zwei Tabatieren, eine dem Großfürsten, die andere dem Gesandten. Verwundert griff der Großfürst in seine Taschen, wie zuvor der Gesandte, und fand, daß er ganz auf gleiche Weise ausgeplündert worden sei, wie dieser. Der Großfürst betheuerte dem Gesandten, daß er nichts davon gewußt habe. Er wollte erst dem Schelme zürnen, besann sich aber und dankte ihm, daß er ihn auf eine so eclatante Weise seine Wette habe gewinnen lassen, und entließ ihn frei und beschenkt, aber mit der Weisung: in Zukunft seine Geschicklichkeit zu nützlicheren Dingen anzuwenden.

Geschäftsfreunden oder Verwandten über Nacht, um an den folgenden Tagen in den Kirchen dem Gottesdienste und der heiligen Messe beizuwohnen. Auch diesmal hatten sie es also gehalten und waren dadurch mit in das allgemeine Verderben gezogen worden, dem sie vielleicht daheim entronnen wären; denn wirklich hatte das Erdbeben am Furchtbarsten längs der Seeküste, und besonders im Norden und Westen der Insel, getobt, während die im Innern liegenden Thäler und die hochgelegenen Orte verhältnißmäßig wenig und in manchen Gegenden gar nicht gelitten hatten. Auch den Montag (9. Mai) hörte die Erde nicht auf, in jener leisen, krampfhaften Bewegung zu erzittern, welche fortwährend die Gemüther in angstvoller Spannung hielt, denn die nächste Minute konnte eine neue, schreckliche Katastrophe herbeiführen. Und in der That erfolgte Dienstag Nachmittag ein vierter, ziemlich heftiger Erdstoß und erst am Mittwoch nahm der schreckliche, verwüstende Gast endlich mit einer letzten, nicht bedeutenden Erschütterung Abschied von dem unglücklichen Hayti.

Erst mehrere Tage nach diesem verhängnißvollen Ereignisse war man im Stande, ungefähr den Verlust an Menschenleben in den einzelnen Städten und Distrikten der Insel zu bestimmen. In der Hauptstadt Cap-Haytien waren über 5000 Menschen unter den Trümmern begraben und zerschmettert worden; in Gonaïves 1800, und in ähnlichen Verhältnissen standen die Verluste der kleineren Orte und der umliegenden Landschaft.

Jahre werden vergehen, ehe die herrliche Insel von diesem Schlage sich erholen wird; denn mit eigener Kraft und aus eignen Mitteln muß sie sich wieder emporraffen, da einerseits der Schaden zu ungeheuer ist, als daß wohlthätige Beiträge wenn sie auch in bei weitem größerem Maßstabe als für Hamburg einliefen, irgend einen nachhaltigen Erfolg haben könnten, andererseits aber die isolirte Lage und noch mehr die Verfassung des Landes wenig auf fremde Hülfe hoffen lassen dürfte. Der Staatsrath hat, um den betroffenen Gegenden möglichst aufzuhelfen und kräftig zur Seite stehen zu können, eine bedeutende Anleihe gemacht, und in der Nationalversammlung ist ein Antrag gestellt worden, die Einwohner von Cap-Haytien, Port-au-Pay und St. Nicholas auf zwei Jahre von allen Abgaben zu befreien. —

Wir lassen noch die Erzählung eines Augenzeugen dieses schrecklichen Naturereignisses, eines Schiffscapitains aus Bremen, folgen, der am 7. Mai Abends sich in der Stadt, und zwar in dem Comtoir eines ihm befreundeten Kaufmannes, befand, wo er sich eben mit der Abfassung eines Briefes beschäftigte.

„Als ich“ — erzählt unser Gewährsmann — „kaum einige Zeilen geschrieben (es mochte 7 Uhr 20 Minuten sein) spürten wir plötzlich ein Erdbeben. Die Steine, womit der Fußboden gepflastert war, wurden in die Höhe

geschleudert und ein entsetzliches Krachen ließ sich vernehmen. Ein jeder der im Comtoir Anwesenden warf seine Beschäftigung aus den Händen und floh athemlos nach der Thür. Sobald ich die Straße erreicht hatte, wendete ich mich der dem Hafen zugelegenen Seite zu und erreichte auch, nachdem vor und hinter mir oft Mauern niedergestürzt und ich über Trümmer geklettert war, glücklich den Hafen. Leider trafen wir kein Fahrzeug, um sofort an Bord zu gelangen. Das Wasser war schon um 10 Fuß gestiegen und hatte auch die Brücke bereits überschwemmt. Man konnte vor dem, in gewaltigen Säulen aufwirbelnden Staube nicht sehen, aber fort und fort vernahm man ein entsetzliches Krachen und Prasseln von dem Einsturze der Häuser, Kirchen und Paläste. Vom Anfange des Erdbebens mochten nun beinahe 4 Minuten verflossen sein und noch immer schwankte und zitterte die Erde unter unsern Füßen. Nach und nach verzog sich die ungeheure Staubwolke und die Erschütterung wurde allmählig schwächer.

Man gewann jetzt einen Ueberblick der Verwüstung, Der Anblick war grauenvoll und nicht zu beschreiben. Die ganze Stadt Cap-Haytien war in einen weiten regellofen Steinhäusen verwandelt und fast keine einzige Straße zu erkennen! Der Strand war mit schwer und leicht Verwundeten, Sterbenden und Flüchtigen bedeckt. Man sah da zwischen auch viele Todte, welche von Schutt und Steinen gräßlich zerschmettert worden waren. Später fing die schäumende und wild einherbrausende See an, wieder zurückzutreten und war bald wieder auf ihrer gewöhnlichen Höhe; doch noch immer war eine sehr heftige Strömung zu bemerken. Es kamen nun mehrere Boote der im Hafen liegenden und noch verschont gebliebenen Schiffe nach dem Landungsplatze, unter welchen sich auch das meine befand. Wir nahmen in dasselbe von unsern Bekannten und Freunden viele Verwundete und schrecklich Verstümmelte auf, die wir nicht ohne unsägliche Mühe an Bord brachten. Denn kaum hatten wir mit unserm Boote den Landungsplatz verlassen, als das Wasser wieder so plötzlich zu steigen begann, daß im Nu die Brücke und der Hafendamm überschwemmt wurden. Dieses Phänomen wiederholte sich in ununterbrochener Reihe von Viertelstunde zu Viertelstunde, so daß sich die Boote nur mit der größten Vorsicht der Brücke nähern durften, da die Strömung ungeheuer reißend war und jeden Augenblick ihre Richtung veränderte. Um 9 Uhr holten wir die zweite Bootsladung von Verwundeten, worunter ein alter angesehener Herr, der vom Balcon seines Hauses gestürzt war und schwer beschädigt von seinen beiden Söhnen herbeigetragen wurde. Bis tief in die Nacht hinein fuhren wir fortwährend ans Land, um Hülfsbedürftige an Bord zu nehmen, und da es an wundärztlichem Beistande fehlte, so gut es sich thun ließ, zu verbinden und zu pflegen, wobei eine vortrefflich gefüllte





Sonnen-		Hohes Wasser zu Gießh.
Aufg.	Unterg.	
u. M.	u. M.	u. M.

S. 1 Nicodemus | K den 1. C im A. 3 41 8 13 3 42
Tagesl. 16 Stund. 32 Min. Nachtl. 7 Stund. 28 Min.

[23. B.] Jesus und Nicodemus, Ev. Joh. 3. Ep.: Röm. 11.

S.	2 Dom. Trinitatis	Mäßig warme	3	42 8	14	4 36
M.	3 Erasmus	Luft; häufiger	3	41 8	15	5 30
D.	4 Darius	Wind; Regen und	3	40 8	16	6 25
M.	5 Bonifacius	Sonnenschein	3	39 8	17	7 20
D.	6 Frohnleichnam	wechseln mit ein-	3	38 8	18	8 10
S.	7 Lucretia	7. & Viert.	3	37 8	19	9 0
S.	8 Medardus	9 u. 2 m. A.	3	37 8	20	9 40

Tagesl. 16 Stund. 43 Min. Nachtl. 7 Stund. 17 Min.

[24. B.] Vom reichen Manne, Ev. Luc. 16. Ep.: 1 Joh. 4.

S.	9 1. Trinitatis	ander ab.	3	37 8	21	10 18
M.	10 Flavius	Die Bitterung ist	3	36 8	22	11 0
D.	11 Barnabas	angenehm, heiter	3	36 8	23	11 40
M.	12 Basilides	und warm.	3	36 8	24	12 18
D.	13 Tobias	d. 13. C in Erdf.	3	35 8	24	1 0
S.	14 Valerius	den 15. unsichtbare	3	35 8	25	1 42
S.	15 Vitus	Sonnensfinsterniß.	3	35 8	25	2 24

Tagesl. 16 Stund. 50 Min. Nachtl. 7 Stund. 10 Min.

[25. B.] Vom großen Abendmahl, Ev. Luc. 14. Ep.: 1 Joh. 3.

S.	16 2. Trinitatis	d. 16. Neum.	3	35 8	26	3 6
M.	17 Nicander	OU. 59 m. M.	3	35 8	26	3 56
D.	18 Homerus	d. 22. Geb. S. R. d. d.	3	35 8	27	4 50
M.	19 Gervasius	Großherzog. Gacilia.	3	35 8	27	5 42
D.	20 Sylvester	d. 21. O i. S.	3	35 8	27	6 30
S.	21 Rahel	Längster Tag.	3	35 8	28	7 20
S.	22 Achatius	SommersAnfang.	3	35 8	28	8 12

Tagesl. 16 Stund. 53 Min. Nachtl. 7 Stund. 7 Min.

[26. B.] Vom verlorenen Schaf, Ev. Luc. 15. Ep.: 1 Petri 5.

S.	23 3. Trinitatis	23. G. Viert.	3	35 8	28	9 0
M.	24 Johann. d. Täufer	3U. 57 m. A.	3	36 8	28	9 48
D.	25 Febronia	Veränderlich und	3	36 8	28	10 36
M.	26 Jeremias	d. 28. C in d. Erdn.	3	37 8	28	11 25
D.	27 Ladislaus	den 28. C in A.	3	37 8	28	12 15
S.	28 Josua	d. 30. Vollm.	3	38 8	28	1 8
S.	29 Petr. Pauli	OU. 49 m. M.	3	38 8	28	2 0

Tagesl. 16 Stund. 50 Min. Nachtl. 7 Stund. 10 Min.

[27. B.] Seid barmherzig, Ev. Luc. 6. Ep.: Röm. 8.

S.	30 4. Trinitatis	regnet.	3	39 8	27	2 54
----	------------------	---------	---	------	----	------

Berlinianum.

Bei einem Volksaufstande in Berlin wurde ein sehr wohlbe-
leibter Polizeicommissarius, welcher Ruhe herstellen wollte, mit den
Worten zurückgewiesen: „Wer sind Sie, der Sie hier Ruhe ge-
bieten wollen?“ — „Ich bin der Viertel-Commissarius.“ — war
die Antwort, worauf ihm eine Stimme entgegnete: „Tott, wenn
Sie een Bertel-Kummjarius sind, da möcht' ich wohl einen
janzgen sehen!“

Gut geprellt.

Der Dichter Saint Foy in England war ei-
nem Kaufmanne 100 Ducaten schuldig, die er
nicht bezahlen konnte. Sein Gläubiger traf
ihn von ungefähr bei einem Barbier, der ihm
so eben den Bart eingeseift hatte. Der Kauf-
mann mahnte ihn auf der Stelle. St. Foy
fragte ihn, ob er nicht wenigstens so lange war-
ten wolle, bis dieser Herr da ihm den Bart
würde abgenommen haben. „Ja,“ antwortete
der Kaufmann, „recht gern.“ — „Nun, Sie
sind Zeuge“, sagte der Dichter zum Barbier,
stand auf, wusch sich die Seife ab und ging mit
ungeschorenem Barte davon.

Ein junger Mann, der wegen 100 Gulden
in Verlegenheit war, schickte nach einem Juden,
der Geld auslieh. Er erschien und willigte
endlich, nach vielen Klagen über die geldarmen
Zeiten, in das Verlangen, jedoch nicht anders
als 25 vom Hundert Zinsen, wobei er noch den
ersten Jahreszins sogleich von der aufgezählten
Summe abziehen wollte. „Da ich das Geld
vier Jahre behalten werde“, sagte der Empfän-
ger freundlich lächelnd, „und der beschwerlichen
Zinszahlung überhoben sein möchte, so zieh' Er
nur die übrigen Zinsen auf drei Jahre auch
sogleich ab.“ — Der Darleiher schüttelte den
Kopf und strich das Geld ein. Der Tisch war
leer. „Jetzt hab' Er einen Augenblick Geduld,
mein Freund“, fuhr jener fort, „bis ich die
Handschrift hole.“ Er ging in sein Kabinet.
Der Geldmäkler hatte sich aber schon entfernt
als der andere mit der Heckeische aus dem
Kabinet kam.

In der Bierstube zum Hirsch im Städtchen
Tiefenbach war es an einem Herbstabend bitter
kalt und der Wirth hatte keine Lust zum Ein-
heizen. „Führen wir vor der Hand Luftheizung
ein“, sagte der witzige D. B., und blies in die
Hände.

Wie Joel Hersch nischt hoben will, daß de Franzansen den Rhein hoben sollen.

Als ich hob' gehört, as sie hoben gesungen:
Se sollen ihn nischt hoben! — Welche Lust!
Soll m'er Gott! is m'rrsch tief herein geklungen
Extraordinär tief herein in de patriantische Brust! —
Und in mein Innersches von unten bis oben,
Is der Echau widergeschallt: „Se sollen ihn
nicht hoben?“

Medicinkiste und schöne Dienste leistete. Es kam zuletzt noch ein großes Boot mit 16 Personen einer Familie, worunter ein ehrwürdiger Greis, dem beide Beine und ein Arm gebrochen waren. Wir schienten nun und verbanden bis zum hellen Morgen, so viel in unsern Kräften stand. —

Von ganz Haytien ist fast kein einziges Haus stehen geblieben. Das große Zollhaus ist zwar nicht völlig eingestürzt, jedoch eben so wenig als ein Theil des Regierungspalastes, der an einem Marktplatz liegt, zu gebrauchen; ja, man kann diesen Gebäuden nicht ohne Gefahr nahen, da die geborstenen und überhangenden Mauern Augenblicklichen Einsturz drohen.

Wie groß die Zahl der umgekommenen Menschen sei, konnte man selbst bis zum 15. Mai noch nicht genau ermitteln. Man nahm jedoch an, daß von den 11000 Einwohnern und den 2000 zufällig anwesenden Landeuten mehr als zwei Drittel den Tod gefunden haben. Die Plünderung war empörend und ohne Grenzen. Hunderte von Pferden standen stets bereit, um mit den gestohlenen Gütern beladen zu werden, und zahlreiche Diebesrotten aus dem Innern der Insel waren mit Rauben und Morden beschäftigt. Erst als Militair von Plaisance und Port-au-Prince einrückte, wurde die Ruhe, obwohl mit größter Mühe und mit Waffengewalt, wieder hergestellt.

2) Schiffbruch des Linien Schiffes Ingermannland.

Am 22. August 1842 segelte das russische Linien Schiff Ingermannland aus dem Hafen von Archangel, wo es bisher stationirt war. Es war ein schönes, in jeder Hinsicht vollkommen gebautes Fahrzeug von 74 Kanonen, überdies noch neu und trefflich bemant. Sein Bestimmungsort war die Rhede von Kronstadt, wo es sich der dortigen russischen Flotte anschließen sollte und der Capitain hatte alle Ursache zu der Hoffnung, das Ziel der Fahrt schnell und glücklich zu erreichen. Aber ein paar Tage nach der Umseglung des Nordcaps wurde der Wind heftig und ungünstig und wandelte sich, je tiefer man in die Nordsee hineinsteuerte, mehr und mehr zum völligen Sturme um. Die Küste von Norwegen, an welcher der Capitain Paul M. Trefschin bisher entlang gesteuert war, ist bekanntlich voller Riffe, gefährlicher Klippen und Untiefen, und überdies doppelt gefährlich durch den sogenannten Maelstrom, eine von den Antillen quer durch das atlantische Meer bis in den hohen Norden mit reißender Schnelligkeit hinschießende Strömung. Um also all' diesen Hindernissen, welche sich zwar bei heiterem Wetter und ruhiger See, nicht aber während des heftigsten Sturmes vermeiden lassen, zu entgehen, änderte der Capitain den Cours und suchte die offene See zu gewinnen. Anfangs hatten seine Anordnungen und Bemühungen den gewünschten Erfolg, aber weiter südlich, als man die steile, felsige Küstenstrecke unterhalb Bergen im Gesicht hatte, überwältigte der aufs Neue sich erhebende Sturm alle Anstrengungen der Steuerleute, welche das Schiff so viel als möglich vom Lande abzulenken suchten.

Es war in der Nacht vom 10. zum 11. September, als der fessellose Orkan und die stürmisch wogende

See das Schlimmste erwarten ließen. Der „Ingermannland“ ward wie eine Nusschale von den Wellen hin und her geschleudert und die pechfinstere Nacht, das Brüllen des rings umher mit Schaum bedeckten Meeres und ein feiner, eiskalter Regen, der langsam aus der trüben Wolkendecke niederrieselte, vereinigten sich, die Gemüther der an Bord Befindlichen mit Angst und banger Besorgniß zu erfüllen. Sehnsüchtig erwartete man den Morgen; unwillkürlich schlägt das menschliche Herz freier selbst in der herbsten Besorgniß, wenn das Licht der Sonne ihm nicht entzogen ist, während Nacht und Finsterniß stets den Eindruck hülfsloser Furcht und Rathlosigkeit zu bewirken pflegen. Endlich verkündete ein heller, gelblicher Streif im Osten den so heiß herbeigesehnten Tag, aber die helle Sonnenscheibe blieb hinter düstern, massenhaft und gigantisch zusammengeballten Wolken verborgen. — Passagiere, Soldaten und Matrosen blickten erwartungsvoll und mit pochenden Herzen in den Nebel hinaus, der wie ein gespenstiges Phantom auf den rollenden Bergen lagerte, gleich als wollte er den, dem Verderben Gerweiheten, die nahe Gefahr heimtückisch verbergen. Der Capitain und die Officiere prüften sogleich Compaß, Bussole und Seekarte, aber kopfschüttelnd mußten sie zuletzt einräumen, daß der Orkan das Schiff, wenn auch nicht völlig außer Cours gesetzt, doch weit aus der gewöhnlichen Fahrlinie getrieben habe. Gegen 9 Uhr endlich zertheilte sich langsam der Nebel; er wallte zögernd auf und nieder und jetzt — ein Schrei des Entsetzens erscholl aus allen Kehlen, denn in der Ferne einer Seemeile ragten starr und zackig die Uferklippen der norwegischen Küste aus der, ihre granitnen Füße umtosenden Fluth. Der Ingermann-





		Sonnen-		Hohes Wasser zu Eisf.	
		Aufg.	Unterg.	u. M.	u. M.
M.	1 Theobald	Regen und Wind.	3 40 8	27	3 50
D.	2 Maria Heims.	Den 2. größte Ent-	3 40 8	26	4 42
M.	3 Cornelius	fernung der O von	3 41 8	26	5 35
D.	4 Ulricus	der Erde.	3 42 8	25	6 25
F.	5 Catechisationstag	d. 4. C gr. Nord. B.	3 43 8	25	7 15
E.	6 Hector	Anhaltend schönes	3 44 8	24	8 3
		sehr warmes			

Tagesl. 16 Stund. 40 Min. Nachtl. 7 Stund. 20 Min.

		[28. B.] Vom Fischzug Petri, Ev. Luc. 5. Ep.: 1 Petri 3.			
E.	7 5. Trinitatis	7. E. Viert.	3 45 8	24	8 52
M.	8 Kilian	11 u. 23 m. N.	3 46 8	23	9 36
D.	9 Cyrillus	d. 10. C in d. Erd.	3 47 8	22	10 18
M.	10 Israel	den 12. C im V	3 48 8	21	11 0
D.	11 Pius	d. 13. Geburtstag	3 50 8	20	11 45
F.	12 Heinrich	S. R. Hoheit des	3 51 8	19	12 30
E.	13 Margaretha	Großherz. Paul	3 52 8	18	1 20
		Fried. August			

Tagesl. 16 Stund. 26 Min. Nachtl. 7 Stund. 34 Min.

		[29. B.] Pharisäer Gerechtigkeit, Ev. Matth. 5. Ep.: Röm. 6.			
E.	14 6. Trinitatis	Sommerwetter.	3 53 8	17	2 10
M.	15 Ap. Theilung	d. 15. Neum.	3 54 8	16	3 0
D.	16 Ruth	2 u. 56 m. N.	3 56 8	15	3 48
M.	17 Mercur	Nach einigen reg-	3 57 8	14	4 40
D.	18 Rosina	nigten Tagen tritt	3 58 8	13	5 30
F.	19 Rufina	wieder angenehme	3 59 8	11	6 22
E.	20 Elias	d. 19. C g. Süd. B.	4 1 8	10	7 15

Tagesl. 16 Stund. 9 Min. Nachtl. 7 Stund. 51 Min.

		[30. B.] Von 4000 Mann, Ev. Marc. 8. Ep.: Röm. 6.			
E.	21 7. Trinitatis	Bitterung ein.	4 2 8	9	8 6
M.	22 Maria Magdal.	22. E. Viert.	4 4 8	7	8 56
D.	23 Appollinar	9 u. 45 m. N.	4 5 8	6	9 48
M.	24 Christine	den 22. C in N.	4 7 8	5	10 40
D.	25 Jacobus	Hundstage Anfang	4 8 8	3	11 30
F.	26 Anna	den 25. C im N.	4 10 8	2	12 18
E.	27 Martha	d. 26. C in d. Erd.	4 11 8	0	1 8

Tagesl. 15 Stund. 49 Min. Nachtl. 8 Stund. 11 Min.

		[31. B.] Vom falschen Propheten, Ev. Matth. 7. Ep.: Röm. 8.			
E.	28 8. Trinitatis	den 28. hören die	4 13 7	59	2 0
M.	29 Beatrix	hellen Nächte auf.	4 14 7	57	2 56
D.	30 Abdon	d. 29. Vollm.	4 16 7	56	3 50
M.	31 Germanus	3 u. 6 m. N.	4 17 7	54	4 42

Ein Druckfehler.

Als ein beliebter Komiker in Berlin heißer wurde, meldete der Theaterzettel in Folge eines Druckfehlers: „Wegen plötzlicher Heiterkeit des Herrn R. kann das Stück nicht gegeben werden.“

Die Schafsköpfe ohne Gehirn.

Ein Fleischer schlachtete an einem Wintertage eine Menge Schöpfe. Er nahm das Gehirn (den Brägen) aus den Köpfen, ließ diese wieder zufrieren und schickte sie auf den Markt, wo sie

Wie sau? — warum? — he? — was? — wie? —
Sau woher ich bin Hersch Zoel, Collectör
von de Lotterie,

Se sollen — nein! Se sollen nicht!
Und wenn — und wenn der Saibel bricht!!
Is doch gar nisch fu frogen, wos ich meine,
Erlauben Se, verßeihn Se, ich sprech' vom Rheine!
Wer werd es wogen, mich fu frogen, fu schek-
keniren:

„Wos hat der Hersch vom Rhein fu preffe-
tiren?“ —

Wos kunn denn anders preffetiren mein ganzes
Geschlecht,

Als Freiheit, Emanzipantiaun, Stootsbergerrecht,
Welches unsere Leit' als Unterthonen genießen,
Sau weit, as wo der Fluß kömmt fu fließen! —
Sau lange, wie er wachst der grinte Bort,
Welcher staicht of de Ränder vom Rhein,
Sau lange, wie man seine Goldfische schmort,
Sau lange, wie er läuft süßseßiv ins Meer
hinein,

Se sollen ihn nisch hoben, den Rhein!
Sau lange, as se kömmen angefogon
De Schiffe off seine schaimende Wogen,
Sau lange, wie sein Weinstock trägt Wein,
Se sollen ihn partutemang gorr nisch hoben,
den Rhein!

Last se schrei'n, last se lementiren,
Last de franzeische Minister de Natiaun per-
schwedbiren,

Last se wie de Latwen brillen,
Last se machen, was se wüllen,
Last se mauscheln, last se toben,
Nicht a Bertel von's Bertel sollen se hoben!
Wie sau? — warum? — he? — was? — wie? —
Sau woher ich bin Hersch Zoel, Collectör
von de Lotterie,

Der gallische Hahn wird sich nicht hineinwogen
in den Rhein,
Denn wer nicht kunn schwimmen, muß ver-
saufen drein.

Der Gewürzkrämer und sein Lehrling.

„Sei treu und redlich, mein Sohn, das ist
der halbe Gewinn! Sieh' zum Beispiel, wie
das mir Credit giebt; das macht auch, weil ich
pünktlich meine Rechnungen abführe. — Ach,
was ich sagen wollte, hast Du Wasser in den
Taback gegossen?“ — „Ja, mein Herr!“ —
„Pfeffer in den Branntwein gethan? weiße Boh-
nen in den zu brennenden Kaffee?“ — „Ja,

land war rettungslos verloren, wenn er auch nur noch eine Viertelstunde lang landwärts segelte, denn schon bemerkten die kundigen Seeleute, daß die Gestalt der Wellen, welche zwischen dem Schiffe und der Küste wogten, eine andre geworden. Sie waren nicht mehr so kolossal und massenhaft, wie auf der hohen See, aber sie brachen sich mit desto mehr Ungestüm, überstürzten sich rascher und zerfloßen oft in Schaum und Gischt — Anzeichen genug, daß vom Strande her sich verborgene Klippen weit in die See hinausjagen. Noch einmal versuchte der Steuermann das Schiff zu wenden und es dem Steuer gehorsam zu machen, da wälzte sich wie ein riesiges Ungethüm eine berghohe schwarze Welle langsam gegen das Schiff, hob es hoch empor und schleuderte es mit unwiderstehlicher Gewalt eine weite Strecke auf die Küste zu. Nun verlor die Mannschaft den Muth, denn sie sah kaum einen Büchsen schuß weit den unvermeidlichen Untergang vor sich. Dort brach sich die See mit so wildem, donnernden Ungestüm und so hoch flog der Schaum der Brandung, daß man mit Gewißheit ein Riff unter dem Wasser vermuthen durfte. Noch ein letztes Mittel versuchte der Capitain, um aus der Verderben drohenden Landnähe in die offene See zu gelangen; er ließ mehrere Segel aufsetzen, in der Hoffnung, der Wind werde stärker sein, als die Fluth und das Fahrzeug hinaustreiben; aber ehe dies verzweifelte Mittel sich auch nur im Mindesten als erfolgreich betheiligen konnte, stieß plötzlich der Kiel des Ingermannland mit so furchtbarer Gewalt auf eine sogenannte blinde (unter dem Wasser verborgene) Klippe, daß Alles zu Boden stürzte und ein dumpfes Krachen das ganze stolze Gebäude durchdröhnte. Man kann sich denken, wie groß der Schreck der Mannschaft war, als sie sich plötzlich festhielten und die Wellen mit verdoppelter Wuth gegen die Wände des Schiffs anstürmen sah. Aber das Schlimmste sollte noch kommen. Eine zweite Riesenwelle rollte heran, erreichte das Schiff, und warf es, da dieses weder ausweichen noch dem ungeheuren Drucke nachgeben konnte, gänzlich auf die Leeward- (unter Wind) Seite. Dieses plötzliche Umstürzen kostete mehr als 50 Personen das Leben, die entweder von der enormen Gewalt des Stoßes oder von den Wellen, welche minutenlang über dem gescheiterten Schiffe zusammenschlugen, in die See geschleudert wurden. Aber auch die Lage der Uebrigen war wahrhaft bedauernswerth. Unaufhörlich mußten sie sich an das Tauwerk und an die Gallerien oder Mastbäume anklammern, um nicht fortgespült zu werden, denn da das Fahrzeug halb auf der Seite lag, rollten unaufhaltsam mächtige Sturzwellen über dasselbe hin und rissen Jeden über Bord, der einen Augenblick veräußerte, sich festzuhalten. Sehnsüchtig blickte Alles nach Rettung aus, aber wo sollte diese herkommen? Unaufhörlich donnerten die Nothschüsse aus dem ehernen Munde der Kanonen,

aber der Hülfe suchende Schall ward übertäubt von dem Brausen und Tosen der Brandung. Eine Stunde entschwand in dieser Lage — eine Stunde der Todesangst und Verzweiflung, die den unglücklichen Schiffbrüchigen mit bleiernen Flügeln vorüberschlich, rings umtobt von der wild empörten See, zitternd vor Kälte, Rasse und Todesangst und mit bebenden Lippen zu Gott um Hülfe und Erlösung betend.

Da trat ein neuer Moment des Grauens ein. Vom Bugspriet her wogte, von den Flügeln des Orkans getragen, eine kolossale Woge, gleich einem wandelnden Doms auf das Fahrzeug zu. Lautaufkreischend klammerte sich Alles mit verdoppelter Anstrengung fest, aber mit brüllendem Getöse stürzte der Wellenkoloß, als wolle er das morsche Gebäu zerschmettern in den Grund des Meeres begraben, über sie hin, und mehr als 100 Menschen waren in einem Augenblicke über Bord geschleudert und rettungslos in die gährende Tiefe versunken! Ein paar kurze Minuten jedoch währte man, dieß Opfer sei kein fruchtloses gewesen, der zürnende Meeresherr sei besänftigt und wolle sie gerettet seinem Reiche entfliehen lassen — denn die verhängnißvolle Welle hatte das Schiff wiederum hoch empor gehoben, von der Klippe losgerissen und in offenes Fahrwasser geworfen. Aber ach, nur zu bald verschwand der süße Wahn, um noch größerem Entsetzen Platz zu machen. Aus dem untersten Raume erscholl die markerschütternde Schreckenskunde: „Ein Leck! ein Leck!“ Und so war es auch. Brausend wie über ein Mühlwehr stürzte durch den von den spitzen Felsenkanten durchbohrten Kiel das Wasser herein und stieg von Minute zu Minute immer höher und höher. Alle Mannschaft wurde jetzt an die Pumpen beordert und man arbeitete mit verzweiflungsvoller Hast — aber vergebens. Schwerfällig sank das Schiff immer tiefer, und schon konnte man den Augenblick berechnend vorhersehen, in welchem es völlig von der See verschlungen werden würde. Da schritt der Capitain zum Aeußersten. Mit ungeheurer Anstrengung wurden die meisten Kanonen über Bord gerollt, um das untergehende Schiff zu erleichtern, und als auch diese Maßregel sich unzulänglich erwies, so kappte man den Fockmast und endlich auch den Hauptmast. Als dieser krachend niederstürzte, riß er wieder mehrere Menschen, unter diesen zwei Offiziere, in das tobende Wellengrab, aber ehe man Zeit hatte, diesen Verlust zu beklagen, ereignete sich ein Unfall, der das Maas des Leidens voll und jede Hoffnung auf Rettung zu nichte machte. Eine gewaltige, hochgethürmte Sturzsee rollte brausend heran überfluthete das schon zur Hälfte gesunkene Schiff und riß wie ein wüthempörter Feind Steuerruder und Compasshäuschen (beides auf dem Hinterdeck befindlich) zertrümmert mit sich fort. Und als begnüge der zürnende Triton sich mit diesem Raube, der die Schiffbrüchigen zu einem widerstandlosen Werkzeuge seiner Laune machte,



Sonnen-		Hohes Laffer zu Gesth.	
Aufg.	Unterg.	u.	M.
u.	M.	u.	M.

D.	1	Petri Kettenfeier	b. 1. (g. Nord. B.	1	19	7	52	5	30
G.	2	Gustav	Heiter und warm.	4	20	7	51	6	15
E.	3	Eleasar		4	22	7	49	7	0
Tagesl. 15 Stund. 27 Min. Nachtl. 8 Stund. 33 Min.									

[32. B.] B. ungerechten Haushalter, Ev. Luc. 16. Ep.: 1 Cor. 10.

E.	4	9. Trinitatis	Häufige Gewitter	4	23	7	47	7	46
M.	5	Osvald	mit starken Regen-	4	25	7	45	8	30
D.	6	Sirtus	güssen.	4	27	7	43	9	15
M.	7	Donatus	6. E. Viert.	4	29	7	41	10	0
D.	8	Cyprianus	3 u. 59m. M.	4	31	7	39	10	45
G.	9	Romanus	b. 7. (in d. Erdf.	4	32	7	37	11	30
E.	10	Laurentius	den 8. (im V.	4	34	7	35	12	18
Tagesl. 15 Stund. 1 Min. Nachtl. 8 Stund. 59 Min.									

[33. B.] Verkörung Jerusalems, Ev. Luc. 19. Ep.: 1 Cor. 12.

E.	11	10. Trinitatis	Schöne Sommer-	4	36	7	33	1	2
M.	12	Clara	tage wechseln mit	4	37	7	31	1	50
D.	13	Hilbert	häufigen Regen-	4	39	7	29	2	35
M.	14	Eusebius	schauern ab.	4	41	7	27	3	20
D.	15	Maria Himmelf.	b. 14. Neum.	4	42	7	25	4	8
G.	16	Isaak	3 u. 4m. M.	4	44	7	23	4	56
E.	17	Wilibald	b. 15. (gr. Süd. B.	4	46	7	21	5	48
Tagesl. 14 Stund. 35 Min. Nachtl. 9 Stund. 25 Min.									

[34. B.] Pharisäer u. Zöllner, Ev. Luc. 18. Ep.: 1 Cor. 15.

E.	18	11. Trinitatis		4	47	7	19	6	38
M.	19	Sebalbus	21. E. Viert.	4	49	7	17	7	30
D.	20	Bernhard	2u. 4sm. M.	4	51	7	14	8	18
M.	21	Rebecca	b. 21. (ind. Erdn.	4	52	7	12	9	8
D.	22	Philibert	den 22. (im Q.	4	54	7	10	9	51
G.	23	Zachäus	b. 23. (in m.	4	56	7	8	10	45
E.	24	Bartholomäus	Hundstage Ende.	4	58	7	6	11	36
Tagesl. 14 Stund. 8 Min. Nachtl. 9 Stund. 52 Min.									

[35. B.] Vom Laubstumm, Ev. Marc. 7. Ep.: 2 Cor. 3.

E.	25	12. Trinitatis	Veränderliche nur	4	59	7	3	12	30
M.	26	Samuel	mittelmäßig gute	5	1	7	1	1	18
D.	27	Gebhard	Witterung.	5	2	6	59	2	8
M.	28	Augustin	b. 28. Vollm.	5	4	6	57	3	0
D.	29	Joh. Enthaupt.	1 u. 6m. M.	5	6	6	54	3	52
G.	30	Benjamin	den 28. (größte	5	8	6	52	4	45
E.	31	Paulinus	Norder Breite.	5	9	6	50	5	36
Tagesl. 13 Stund. 41 Min. Nachtl. 10 Stund. 19 Min.									

billig verkauft wurden. Doch bald liefen die Klagen der Käuferinnen ein: es sei kein Gehirn in den Köpfen gewesen. „Ei,“ sagte der Fleischer, „nennt man doch die Menschen, welche kein Gehirn haben, Schafsköpfe, wie sollten denn wir kluge Schafsköpfe Gehirn haben?“

Die neue Glocke.

„Die neue Glocke auf unserm Thurne gefällt mir gar nicht, sagte eine adelige Dame, „ihr Ton ist zu hell und brummt nicht

mein Herr!“ — „Buchsbaumapulver in den Pfeffer? Schöpfesfett in die Cacaomasse? Vitriolöl in das Del? Kornblumen und Eichen-ze. Blätter in den Rauchtack?“ — „Ja, mein Herr!“ — „Das ist sehr gut. Wohlan, bete, und dann kommst Du schlafen gehen, ich bin heute zufrieden mit Dir.“

Mahnbrief eines Berliner Schneiders an einen Studenten.

Sie seid ein studirter Mensch und wissen noch nicht, das ein Schneider oder Talgör das Seinige zur Nothdurft gebraucht. Meine Nadel ist ein fleißiges Geschöpf vor meinen Unterhalt, und wenn ich soll Erdrosseln und Halbbier trinken, so hilft mich mein ganzer Lebenswandel zu gar nichts un bringt mir uf den Hund, um meine Kunden muß ich durch meine Besleißigung mir Respekt bringen, dieses müssen sie in Bedenken tragen, daß ich meine Gelder nicht uf ihren Wechsel kompromitiren und erwarten könnte, bis ich jar nichts kriegen dhue. Dieses jöhnigte bitte ich vorzubeugen, un wenn sie nicht Gehör geben, so werde ich mich an seine Durchlaucht, den Universitäts-Herrscher und Gerichts-baren, wenden, das er Ihnen einstecken soll in den Karcer.

Der Schneidermeister und Talgör

Poetischer Funke.

Vor Kurzem war's, als im Verkehr Ein Jude und ein Christe standen. Man schließt den Handel; doch nunmehr Fehlt's unserm Christen an Couranten. „Thut nix! ich nehme auch Vepire,“ Fängt schmunzelnd jest der Jude an. Der Christ giebt ihm der Scheine viere Der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Das ist dem Juden außerm Spasse; Er lieft die Schrift wohl rings herum, Seht seine Brille auf die Nase, Und dreht den einen Schein dann um. Jetzt schüttelt er den Kopf und spricht: „D weih —, ihr armen Christenkinder! Ich traue diesem Dinge nicht, Denn seht, es ist ja nix dahinter!“

Der Marzipan.

Im Jahre 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben, wodurch die Hun-

8) Monat August hat 31 Tage.

weichte er wiederum eine große Anzahl Menschen, Matrosen, Officiere, Weiber und Kinder, dem Tode des Ertrinkens.

Anfangs war Alles wie erstarrt ob dieses neuen Schlages, aber bald riß sie die erschütterliche Todesgefahr aus dieser lähmenden Lethargie, denn schon braus'te das Wasser durch alle Lücken herein und über die Kajütentreppe herauf, so daß das oberste Verdeck selbst überströmt war. Man flüchtete nun auf die Schanzen (die erhöhten Theile des obern Verdecks längs der Bordgalerie), und mußte, wollte man von einem Theile des Schiffs noch zum andern gelangen, beinahe schwimmen, wobei stets die augenscheinlichste Gefahr vorhanden war, über Bord gespült zu werden. Jetzt war die Noth aufs Höchste gestiegen und Allen sank der Muth; selbst der Capitain ward von Angst und Todesfurcht ergriffen und beging die Feigheit, in Begleitung dreier Officiere auf einem Boote das Schiff zu verlassen, dessen Führung von seinem Monarchen ihm anvertraut und für dessen Erhaltung er mit seinem Kopfe verantwortlich war. Als die Mannschaft entdeckte, daß sie von dem Commandanten ihrem schrecklichen Schicksale preis gegeben sei, erlosch auch der letzte Hoffnungsstrahl, und in wilder Verzweiflung strebte Jeder, unbekümmert um den Nächsten, sich selbst zu retten. Es entstand eine entsetzliche Verwirrung; immer tiefer sank das Schiff, selbst auf den fünf Fuß hohen Schanzen reichte den Schiffbrüchigen das Wasser bis an die Schulter und kaum vermochten sie, erstarrt vor Masse und schneidender Kälte, sich noch länger an der Galerie und den Lauen festzuhalten. Im Vordertheile des „Ingermannland“ lag eine Barkasse (breites, aber kurzes Boot), die vielleicht noch Rettung verhieß. Alles raffte die letzten Kräfte zusammen, um vom Bugspriet, wohin sich, als dem höchsten Theil des Schiffes, die Meisten geflüchtet hatten, nach dem Stern und zu dem Boote zu gelangen. Aber diese beschwerliche Wanderung über ein, nun fast ganz von der See überdecktes Terrain, kostete 30 Personen das Leben, die entweder von den Wellen über Bord geschleudert wurden oder in plötzlicher Entkräftung in das Innere des Schiffs sanken und ertrinken mußten. Endlich war die Barkasse erreicht und mit dem äußersten Aufwande aller Kräfte in die wild schäumende Fluth hinab gelassen worden. Da stürzte, wie es in solchen Fällen, und bei dem Mangel eines Befehlshabers zu geschehen pflegt, Alles in blinder Verwirrung und nur von dem Instincte der eigenen Lebensrettung getrieben, in das Boot; vergebens suchten die zuerst Hineingestiegenen es abzustößen. Ein wüthender Kampf erhob sich, Mütter warfen ihre Kinder hinab, junge Männer ihre greisen Aeltern. Das Boot war voll und ganz überfüllt. Jetzt schleudert es eine mächtige Welle hoch empor, krachend wird es an die Schiffs-

wand geschmettert — es schlägt um, und das Meer empfängt brüllend eine neue Anzahl Opfer. —

Unter unsäglichem Todesangst verging den Schiffbrüchigen der 12te September; wahrscheinlich saß der Kielraum des Schiffs auf einer Felsenbank, da das Fahrzeug nicht mehr tiefer sank, welche Entdeckung Alle wiederum mit einiger Hoffnung erfüllte. Damit die Wuth und Gewalt der anstürmenden Wellen das Wrack nicht aus seiner Lage und von dem Riffe hinwegschleudern und dadurch den augenblicklichen Untergang herbeiführen möge, warf man von allen Seiten Anker aus und sah so unter Furcht und Bangen die Nacht hereinbrechen. Es war eine schreckliche Nacht. Rings umheult von einem rasenden Sturmwinde, über sich einen wolken schweren Himmel, von welchem fortwährend ein eifriger Regen niederrieselte, unter sich das Schiff, welches jede neue Sturzwelle krachend erschütterte und Planken und Bohlen losriß, endlich bis unter die Arme ins Wasser, — so verbrachten die Unglücklichen die Nacht und als der Morgen tagte, und mit ihm die Heftigkeit des Unwetters sich etwas besänftigte, war wieder so Mancher entkräftet und erstarrt hinabgesunken in die brandende Tiefe. Nun dachte man wieder auf Rettung; noch zwei Boote befanden sich auf dem Schiffe; mit unsäglichem Mühe wurden sie von der betäubten und frostbebenden Mannschaft hinabgelassen und, gewißigt durch die schreckliche Vereitelung des gestrigen Fluchtversuches, gelang es diesmal 130 Menschen, das Schiff zu verlassen und trotz der Gefahr, an den Klippen und Felsenvorsprüngen des Ufers zerschmettert zu werden, glücklich das Land zu erreichen.

Die Strandbewohner, aus Fischern und Lootsen bestehend, versuchten nun mit ihren leichten Booten nach dem gestrandeten Schiffe zu gelangen und die noch Zurückgebliebenen zu retten, aber leider sahen sie sich genöthigt, ihr menschenfreundliches Vorhaben aufzugeben, da die See noch immer hohl ging und die gebrechlichen Nachen an den Wänden des Ingermannland zu zerschmettern drohten. Endlich, am 13. September Nachmittags sahen die Unglücklichen, die sich schon in dumpfer Verzweiflung dem gräßlichen Schicksale, zu verhungern oder in den Wellen zu sterben, ergeben hatten, daß im Nordwesten eine dunkle Rauchwolke vom Meerespiegel aufstieg. Immer näher und näher kam es, jetzt erkannte man deutlich den schwarzen Rumpf, die schlanken Masten und die Spieren des — Dampfschiffes Nordkap! Ein schwaches Jubelgeschrei schickten die Halbverschmachteten in die Lüste und mit heißen Thränen des Dankes wendeten sie ihren Blick zu dem Vater im Himmel, dessen Hülfe in der größten Noth am nächsten gewesen.

Majestätisch und im Fluge braus'te das Dampfschiff einher, stolz theilte es die schäumenden Wellen, die wie beschämt vor den gewaltigen Schlägen der Räder schaufeln sich dumpf grollend um den scharfen Bug schmiegen.



Sonnen-		Hohes Wasser zu Eissth.
Aufg.	Unterg.	
u. M.	u. M.	u. M.

[36. W.] B. barmherzigen Samariter, Ev. Luc. 10. Ep.: Gal. 3.

S.	1	13. Trin. Egidius	Recht angenehmes	5	116	48	630
M.	2	Elisa	Wetter.	5	126	45	722
D.	3	Mansuetus		5	146	43	812
M.	4	Theodosia	4. E. Viert.	5	166	41	90
D.	5	Moses	10u. 16m. A.	5	176	38	945
F.	6	Magnus	d. 4. C in d. Erbf.	5	196	36	1030
S.	7	Regina	den 4. C in V.	5	216	34	1110

Tagesl. 13 Stund. 13 Min. Nachtl. 10 Stund. 47 Min.

[37. W.] Von zehn Auffägigen, Ev. Luc. 17. Ep.: Gal. 5.

S.	8	14. Tr. Mar. Geb.	Es wird einige Zeit	5	236	31	1155
M.	9	Bruno	regnet u. unruhig,	5	246	28	1240
D.	10	Eosthenes	dann tritt wieder	5	266	27	125
M.	11	Probus	d. 11. C g. Süd. B.	5	286	23	210
D.	12	Syrus	d. 12. Neum.	5	306	21	256
F.	13	Amatus	1 u. 49 m. A.	5	326	19	348
S.	14	+ Erhöhung	ganz vortreffliche	5	346	16	440

Tagesl. 12 Stund. 42 Min. Nachtl. 11 Stund. 18 Min.

[38. W.] Vom Rammon, Ev. Matth. 6. Ep.: Gal. 5.

S.	15	15. Trinitatis	Bitterung ein.	5	356	14	532
M.	16	Euphemia	C in d. Erbnähe.	5	376	11	624
D.	17	Lambert		5	396	9	715
M.	18	Quatember	den 18. C im A.	5	406	7	86
D.	19	Werner	19. E. Viert.	5	426	4	90
F.	20	Fausta	8u. 25m. M.	5	446	2	950
S.	21	Ev. Matth.	Auch späterhin	5	456	0	1038

Tagesl. 12 Stund. 15 Min. Nachtl. 11 Stund. 45 Min.

[39. W.] Vom Jüngling zu Nain, Ev. Luc. 7. Ep.: Ephes. 3.

S.	22	16. Trinitatis	den 22. C in A.	5	475	57	1128
M.	23	Hofens	Tag u. Nacht gleich	5	485	55	1218
D.	24	Johann. Empf.	Herbst Anfang.	5	505	53	110
M.	25	Cleophas	d. 24. C g. Nord. B.	5	525	50	24
D.	26	Cyprian	d. 26. Vollm.	5	535	48	30
F.	27	Adolph	11. 46 m. A.	5	555	45	345
S.	28	Wenceslaus	treten noch einige	5	575	43	430

Tagesl. 11 Stund. 46 Min. Nachtl. 12 Stund. 14 Min.

[40. W.] Vom Wasserfüchtigen, Ev. Luc. 14. Ep.: Ephes. 4.

S.	29	17. Tr. Michaelis	schöne, angenehme	5	595	41	515
M.	30	Hieronymus	Tag ein.	6	05	39	60

genug. Was meint Er dazu, Johann?" — „Hm," erwiderte dieser, „die Glocke ist noch jung, wenn sie erst so alt wie Sie sein wird, gnädige Frau, dann wird sie schon brummen.

Ein gutes Wort findet eine gute Statt.

Als ein neuer Beweis der wunderbaren Kraft eines Wortes zu rechter Zeit kann folgender Vorfall dienen, welcher in der Gegend der zwei Meilen von Dresden entfernten Stadt Pirna sich

geräthlich dermaßen gesteigert wurde, daß die Menschen Heu und Gras essen mußten, um sich zu sättigen. Ein Bissen Brod, nicht größer als eine Wallnuß, kostete in vielen Gegenden drei Pfennige (zu damaliger Zeit viel Geld). Diese kleinen Bröbchen nannte man Markusbröbchen und buk sie zum Andenken an jene traurige Zeit am Markustage, wo sie denn, reich gewürzt und gezuckert, den Namen Marcipan erhielten.

Mißverständnis.

Als bei den bekannten Tumulten von 1830 in einer Provinzialstadt ein nicht beliebter Beamter sich dem heftigsten Unwillen des Volkes dadurch entziehen wollte, daß er seinem eben anwesenden Vorgesetzten auftrag, in seinem Namen öffentlich zu erklären, daß er resigniren wolle, antworteten die Mißvergnügten mit geballter Faust: „Was, der Kärl will noch resigniren?"

Dienstbotenzugniß.

Anna Maria, gebürtig aus Langhaußen, ist ein Jahr — weniger neun Monate — bei mir in Diensten gestanden, und hat sich während dieser Zeit fleißig — an der Haushaltung; genügsam — in der Arbeit; sorgsam — für sich selbst; geschwind — im Ausreden; freundlich gegen Mannspersonen; treu — ihren Liebhabern und ehrlich — wenn Alles verschlossen war, gezeigt.

Der Ausdruck.

„Ach nein! ich drückte mich nur nicht recht aus!" Sprach immer Kunz. „„Ei ja!" rief Klaus, „Wo nichts im Kopfe ist, Drückt man auch nichts heraus.""

Der blinde Matrose.

An dem weißen Kalksteinfelsen von Dover brachen schäumend sich die langen, schwarzblauen Wellenlinien des Meeres. Auf dem letzteren sah man große und kleine Segel vorübergleiten, auch zuweilen weiße Dampfswolken dem dunkeln Rumpf größerer Schiffe entsteigen, deren dampfnachrollender Donner von der Höhe des Kastells aus erwiedert wurde. Möven und Taucher durchzuckten die blauen Lüfte, tauchten die weiße Brust in die salzige Fluth und wippten nach schnellem Naschen weiter. Da, wo das Hufeisen des Hafens in flaches Gestade ausläuft, die Wellen sanftmurmelnd über die Kieselsteine plätschern und der Strandläufer seine Umschau hält — sah, auf mäßiger Höhe, ein alter Matrose, die Backspitze unter dem Arme, und ein junges

Jetzt war das Brack erreicht. „Anker geworfen!“ ertönte die Stimme des Capitains, und im nächsten Augenblicke hoben hülfreiche Hände die Erstickten, Todesmatten sanft empor und trugen sie gerettet an den sichern Bord.

Dies die ausführliche Geschichte eines Schiffbruches, der selten seines Gleichen gehabt und um so mehr Staunen und Theilnahme erregte, je weniger man den Unfall bei einem so großen Kriegsschiffe, wie der „Ingermannsland“ vermuthen durfte. Die Geretteten wurden nach Mandal, einem kleinen norwegischen Küstenstädtchen, gebracht, und nun erst vermochte man die Größe des Men-

schenverlustes und durch ihn die Bedeutsamkeit des Unglücks zu ermessen. Bei seinem Abgange von Archangel nämlich hatte das Schiff an Bord: 32 Officiere, 830 Matrosen und andre Mannschaft, 24 Frauen, 9 Kinder, zusammen 896 Personen. Davon wurden gerettet: der Capitain Paul Treschin, 19 Officiere, 472 Individuen von der übrigen Mannschaft, 6 Frauen und ein Kind, zusammen 493 Personen. Es kamen also bei dem Schiffbruche ums Leben 403 Personen, darunter 18 Frauen und 8 Kinder.

Erzählungen.

Wie ein Engländer visitirt wird.

Ich reiste nach Lyon. Zu Bellegarde im Zollhause waren unsere Koffer durchsucht worden, und nun sollten wir selbst auch untersucht werden, ob wir nicht Umräubern am Leibe versteckt trügen. Die Kengstlichkeit läßt sich erklären. — Genf ist nicht weit. — Ich ließ mir die Visitation ruhig gefallen, aber es reiste ein englischer Officier mit uns, der gar nicht begriff, was man von ihm wollte; und als er's endlich begriff, zog er ein blankes Messer aus der Tasche und erklärte kaltblütig: „Ich stech' die Erst' wer kommt, und die Zweit' dazu, durch und durch,“ wenn einer auch nur von fern Miene machen sollte, an ihn zu greifen. Das gab einen großen Rumor; die Herren wollten ihrem Reglement nichts vergeben, aber der lange resolute Eisenfresser von Waterloo, mit der Klinge von blankem englischen Stahl, jagte ihnen einen heiligen Respekt ein. Der Inspector nahm alle seine Autorität zusammen. „Durchsucht den Menschen!“ rief er gebieterisch; der aber wurde wüthend: „Komm Sie an! ich scheid' Sie in Stücke, die Erst' sammt die Zweit' und die Dritt' mit das?“ und er streckte das Messer dem Inspector unter die Nase, der drei Schritte zurückwich. Die Sache hätte ein sehr tragisches Ende nehmen können, denn der tapfere Gentleman war sehr böse und außer sich; da trat ich dazwischen und machte einen Vorschlag zur Güte. „Der Herr“, sprach ich, „wird so gut sein, sich selbst zu entkleiden und seine Kleidungsstücke den Herren von der Douane einhändigen; so können Sie Ihre Schuldigkeit thun, ohne dem Anstande gegen den Herrn zu nahe zu treten.“ Das war der Engländer gleich zufrieden; er zog rasch die Kleider vom Leibe und warf ein Stück nach dem andern, wie es herunter war, den Douaniers an den Kopf. Er schälte sich rein aus, und ich werde die Art und Weise und den Ton nie vergessen,

wie er zuletzt sein Hemde dem Inspector fast ins Gesicht schlug: „Da nehm', miserable Kerl!“

Ein Geschichtchen aus Hamburg.

Herr Jek's, ein sogenannter Winkeladvocat, der von dem, was die Psychologie Gewissen nennt, nimmer einen ausreichenden Begriff bekommen konnte, — sitzt neulich ziemlich verzagt auf einer Bank der öffentlichen Wallpromenade und durchgrübelt in Gedanken das Reich der Möglichkeiten, um auf dessen endlosem Gebiete irgend ein günstiges Plätzchen für seine Industrie ausfindig zu machen. — Siehe, da kommt ein wohlgenährter Landmann des Weges gegangen.

Manchesterhosen, große silberne Thalerknöpfe und ein massiver, silberbeschlagener Meerscham sind die Wohlhabenheit verrathenden Glanzpunkte an diesem Sohne des Feldes. — Herr Jek's erkennt in ihm einen lange nicht gesehenen Bekannten, und überaus freundlich fuchschwänzelt er zu ihm hinan, grüßt händedrückend und weiß den treuerherzigen Landmann gar bald zum Niedersitzen zu bewegen. Theilnehmende Fragen nach Befinden in allen Beziehungen kommt jener mit der Auskunft entgegen, wie er durch Fleiß und Glück, wobei auch eine Erbschaft mit untergelaufen, ein gar wohlhabender Mann geworden, der noch blanker 20000 Mark nicht eben weit zu suchen brauche. — Darüber spikt Herr Jek's gewaltig sein Ohr und streut im Laufe des Gesprächs die einigermaßen philosophische Bemerkung ein: daß doch das buhlerische Glück gemeiniglich der Einfalt sich zuzuwenden pflege, wie vorliegender Fall solches neuerdings bestätige, da Freund Glaas bekanntlich nicht einmal die Fähigkeit besitze, seinen Namen zu schreiben. Solche ehrenrührige Behauptung muß jedoch der Landmann ernstlich in Abrede stellen, und als sein



		Sonnen-		Hohes Wasser zu Eissch.	
		Aufg.	Unterg.	u. M.	u. M.
D.	1 Remigius	den 1. C im V.	6 25 36	6 48	
M.	2 Bollrad	in der Erdferne.	6 45 34	7 33	
D.	3 Jairus	Angenehme	6 55 32	8 18	
F.	4 Catechisationstag	4. E. Viert.	6 75 29	9 0	
S.	5 Aurelia	5 u. 4 m. A.	6 95 27	9 45	
Tagesl. 11 Stund. 18 Min. Nachtl. 12 Stund. 42 Min.					

[41. W.] Vom größten Gebote, Ev. Matth. 22. Ep.: 1 Cor. 1.					
S.	6 18. Trinitatis	Ausgezeichnet schön- nes Herbstwetter.	6 11 5	24 10 30	
M.	7 Amalia		6 12 5	22 11 14	
D.	8 Charitas	d. 9. C gr. Süd. B.	6 14 5	20 11 56	
M.	9 Dionysius	Veränderlich;	6 16 5	17 12 40	
D.	10 Gereon		6 18 5	15 1 25	
F.	11 Burchard	d. 11. Neum.	6 20 5	12 2 10	
S.	12 Maximilian	11 u. 57 m. A.	6 22 5	10 3 0	
Tagesl. 10 Stund. 48 Min. Nachtl. 13 Stund. 12 Min.					

[42. W.] Vom Gichtbrüchigen, Ev. Matth. 9. Ep.: Ephes. 4.					
S.	13 19. Trinitatis	d. 13. C ind. Erdn.	6 24 5	7 3 52	
M.	14 Calixtus		6 26 5	5 4 45	
D.	15 Hedewig	den 15. D im A.	6 27 5	3 5 50	
M.	16 Gallus	Wind und Regen	6 29 5	1 6 42	
D.	17 Florentin		6 31 4	59 7 36	
F.	18 Ev. Lucas	18. G. Viert.	6 33 4	56 8 30	
S.	19 Lucius	3 u. 48 m. A.	6 35 4	54 9 18	
Tagesl. 10 Stund. 19 Min. Nachtl. 13 Stund. 41 Min.					

[43. W.] Vom hochzeitlichen Kleide, Ev. Matth. 22. Ep.: Eph. 5.					
S.	20 20. Trinitatis		6 36 4	52 10 6	
M.	21 Ursula	d. 21. C g. Nord. B.	6 38 4	50 10 56	
D.	22 Cordula	sind besonders	6 40 4	48 11 45	
M.	23 Servinus	vorherrschend.	6 42 4	46 12 35	
D.	24 Salome	d. 24. C in m.	6 44 4	44 1 25	
F.	25 Erndtefest	d. 26. Vollm.	6 45 4	42 2 15	
S.	26 Amandus	5 u. 38 m. A.	6 47 4	40 3 0	
Tagesl. 9 Stund. 53 Min. Nachtl. 14 Stund. 7 Min.					

[44. W.] V. d. Sohne eines königl. Beamten, Ev. Joh. 4. Ep.: Eph. 6.					
S.	27 21. Trinitatis		6 49 4	38 3 45	
M.	28 Simon Juda	den 28. C im V.	6 51 4	36 4 32	
D.	29 Engelhard	d. 29. C ind. Erdf.	6 53 4	34 5 18	
M.	30 Absalon	Sehr heftiger	6 55 4	32 6 0	
D.	31 Wolfgang	Wind.	6 56 4	30 6 46	

ereignete. Auf der Wanderung nach einem benachbarten Orte zur Schulrevision tritt einem Landprediger in der Abenddämmerung auf der Straße plötzlich ein riesenhafter Mensch in den Weg, mit der Frage: „ob er Geld bei sich habe?“ — „Nein!“ antwortete mit Festigkeit der Geistliche, und fügte dann, sich einen Schritt zurückziehend, in einem der Würde seines Amtes und der Dringlichkeit des Augenblicks angemessenen Tone hinzu: „Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich,

Mädchen neben ihm. geraume Zeit schon hatte er so gefessen, der einförmigen Bewegung des Wassers und der fallenden Kanonenschüsse sein Ohr zuwendend. Ein Gleiches konnte man nicht von seinen Augen sagen, denn er hatte keine; bloß leere, eingefallene Höhlen an ihrer Stelle, und darum mußte er sich auch mit dem ungleich geringeren Genuße, den das Gehör ihm darbot, begnügen. Desto freudiger und kecker ließ seine Gesellschafterin ihr blaues Auge über das herrliche Bild wegleiten. „Komm, Fanny“, sprach er endlich und unter einem leisen Seufzer — „der Magen im Leibe und die Bockspfeife unter dem Arme gemahnen mich, daß der Mensch vom Harne allein nicht lebt.“ Er erhob sich von seinem Sitze und Fanny auch. Langsam näherten sie sich der Stadt. „Gebt Eurer Pfeife Wind, Ohm —“ erinnerte Fanny nach einer Weile — „ein ganzer Zug Seeofficiere kommt daher.“ Der Matrose befolgte den Wink und machte Wind, wie ihm geheißen worden. Dann führte er die Pfeife zu den Lippen, als er viele nahende Tritte hörte, und begann seine Musik, die gewiß eines verwetterten Seemannes würdig war. Fanny hingegen stand, der milden Gaben harrend, mit dem bereit gehaltenen Hute ihres Ohms zwei Schritte hinter demselben. Die Ernte fiel so reichlich aus, daß Fanny vor Freuden über und über roth wurde. Als sich jedoch eine Stimme mit der Frage an sie wendete: „Wer ist die alte Blaujacke da, mein Kind?“ entglitt die Pfeife dem Munde des Blinden. Derselbe antwortete für seine Nichte, und zwar mit freudigbebenden Tönen: „Gnädiger Herr Capitain Tribbes, es ist Euer alter Steuermann Wilkie, der vor Euch steht und gern vor Freude, Euch zu sehen, Thränen vergießen würde, wenn er nur sehen und weinen könnte. Mein Lebtag ging mein Dichten und Trachten nach der Pfeife — nun habe ich zwar eine, doch ist's nur eine Bock's- und keine Hochbootsmannspfeife! Diese würde mir mein Brod in Ehren geben, da hingegen jene —“ er stockte und zog den Mund wie zum Weinen schief. „Und welche Kantippe hat Dir denn die beiden Guckfenster ausgekratzt?“ fragte der Capitain Tribbes in guter Seemannsmeinung. „Es ist eine traurige Geschichte, Herr!“ versetzte Wilkie, „deren Erzählung mir allemal das Bockspfeifen auf einen ganzen Tag verleidet; doch Euch, meinem alten Herrn und Befehlshaber, kann ich sie um so weniger vorenthalten, da Ihr mir, wie mich der Klang Eurer Gabe belehrt hat, das weitere Pfeifen heute erspart.“ Und er erzählte in seiner einfach treuherzigen Sprache sein gehabtes Schicksal — ein Schicksal, welches durch das Erzählen desselben

städtischer Freund dessenungeachtet bei seiner Behauptung verharrt und sein eignes, unbelohntes, gelehrtes Verdienst als Contrast zu solchem Glücke aufgestellt, erhielt sich der gekränkte Dörfler mehr und mehr, und proponirt die Wette dreier neuer Zweidrittelstücke, die sein Gegner ihm zu zahlen habe, falls jene ehrenrührige Behauptung durch das Factum einer Namensunterschrift widerlegt werde.

Die Wette wird angenommen, durch Handschlag besiegelt, und beide kehren zur Entscheidung in die nahe gelegene Wohnung des Herrn Jek's ein, wo neben einem Glase Wein auch eine zusammengefalzte Papierlage nebst Zubehör zur Entscheidung der Wette zur Hand ist, welche Freund Claas auch durch einige Gänsefüße, die seinem Namen in deutschen Schriftzügen ziemlich ähnlich sehen, schnell und leicht gewinnt, auch zu nicht geringem Ergötzen sofort blank und baar ausgezahlt erhält, worauf er dann, nachdem Herr Jek's sich hinlänglich über des Bauers Geschicklichkeit gewundert, guter Dinge nach Hause heimkehrt.

Wie sehr aber muß der Mann erstaunen, als ihm nach einigen Wochen eine in aller Rechtsform verfaßte mit dem gesetzlichen Stempel und seiner Namensunterschrift versehene Obligation auf mehrere tausend Mark Hamburger Banco und mit der Verbindlichkeit gegen Herrn Jek's lautend, präsentiert und er zur Zahlung derselben aufgefordert wurde.

Die bündigste Protestation und jede Erklärung über den muthmaßlichen Zusammenhang scheiterten an der Bündigkeit des Documents und der eingestandenen eigenhändigen Namenszeichnung des Schuldners, der als ein Opfer seines Ehrgefühls die bezeichnete Summe zu bezahlen gezwungen wurde, und der nun Herrn Jek's zu allen höllischen Heerschaaren verwünschte.

Man ist das Opfer seiner Untreue.

Ein Kaufmann hatte einen Beutel mit 800 Gulden verloren. Ein Zimmermann fand denselben und nahm ihn mit sich. Als er nach Hause kam, zählte er das Geld, welches darin war, nach, und verwahrte es sorgfältig, um es dem rechten Eigenthümer, wenn er sich meldete, wieder zustellen zu können. Am folgenden Sonntage wurde es von der Kanzel angekündigt, daß ein lederner Beutel mit Geld verloren worden, und daß derjenige, welcher das Geld gefunden habe und es wieder herausgebe, eine Belohnung von 100 Gulden erhalten solle. Der Zimmermann ging zu dem Priester und sagte ihm, daß er den Eigenthümer des Geldes zu ihm ins Haus schicken solle, wo er ihm sein Geld wiedergeben würde. Der Kaufmann lief sogleich voller Freuden hin und holte sich dasselbe. Als er es nachgezählt hatte, warf er dem Zimmermann fünf Gulden auf den Tisch und sagte: „Hier gebe ich Euch fünf Gulden

denn was die versprochenen hundert Gulden betrifft, so habt Ihr Euch bezahlt gemacht, weil neunhundert Gulden in dem Beutel gewesen.“

Der Zimmermann leugnete das, verklagte den Kaufmann, und gab das Geld den Gerichten in Verwahrung. Nach vielen Versuchen wurde endlich die Sache geschlichtet. Der Richter befahl dem Kaufmann zu schwören, daß neunhundert Gulden in dem verlorenen Beutel gewesen. Das that er. Der Zimmermann aber legte einen Eid ab, daß nicht mehr als achthundert Gulden darin gewesen. Hier auf entschied der Richter die Sache folgendergestalt: „Da ein Jeder von Beiden die Wahrheit durch einen Eid bekräftigt habe, so gehöre dieses Geld nicht dem Kaufmann, weil er neunhundert Gulden verloren, der Zimmermann aber nur achthundert gefunden habe. Es solle deswegen der Zimmermann das Geld so lange bei sich verwahren, bis der rechte Eigenthümer käme und zuversichtlich darthäte, achthundert Gulden verloren zu haben.“

Jedermann lobte das weise Urtheil des Richters, welches verursachte, daß der Kaufmann selbst ein Opfer seiner Untreue ward.

Das gestohlene Schwein.

Ein Bürger in einer kleinen Stadt pflegte alle Jahre ein Schwein zum Gebrauch in seiner Haushaltung zu schlachten. Da es aber die Gewohnheit mit sich bringt, wenn man geschlachtet hat, an seine guten Freunde und Nachbarn Würste zu schicken, wogegen diese dergleichen Präsente wieder machen, und da dieser Bürger von vielen Leuten mit Würsten beschenkt worden, so war er in Verlegenheit, sie alle wieder zu beschenken, weil er nur ein Schwein zu schlachten pflegte, und dieses nicht hinreichte. Er fragte daher seinen Nachbar um Rath, was er thun sollte? Dieser sagte, wenn er in seiner Stelle wäre, würde er sein Schwein außen vor das Fenster hängen, so daß es Jeder sehen und leicht stehlen könnte, und am andern Tage würde er alsdann zu Jedermann sagen, daß man ihm sein Schwein gestohlen hätte. Man würde dieses leicht glauben, und auf diese Weise würde er auf einmal von der Verbindlichkeit, seine Würste zu verschenken, frei sein. Der Bürger nahm diesen Rath an und hing sein Schwein zum Fenster hinaus. In der Nacht kam eben derjenige, der ihm diesen Rath gegeben hatte, und nahm das Schwein weg. Der Bürger erschrak sehr, als er am folgenden Morgen fand, daß sein Schwein gestohlen worden. Er klagte es sofort seinem Nachbar, dem Rathgeber.

„Gut“, antwortete der Nachbar, „das ist recht, so müßet Ihr sagen.“

„Et was“, erwiderte dieser, „es ist mein wahrer Ernst, man hat es mir wirklich gestohlen.“





			Sonnen-		Hohes Wasser zu Tisch.	
			Aufg.	Unterg.	u. M.	u. M.
F.	1 Aller Heiligen	☁	6	58	4	28
S.	2 Aller Seelen	☁	7	0	4	26
Tagesl. 9 Stund. 26 Min. Nachtl. 14 Stund. 34 Min.						

[45. W.] Königs Rechnung, Ev. Matth. 18. Ep.: Phil. 1.						
S.	3 22. Trinitatis	☁	7	2	4	24
	Reformationsfest	☁	7	4	4	22
M.	4 Charlotte	☁	7	6	4	20
D.	5 Blandina	☁	7	8	4	18
M.	6 Leonhard	☁	7	10	4	16
D.	7 Engelbert	☁	7	12	4	14
F.	8 Caecilia	☁	7	14	4	13
S.	9 Theodor	☁	7	14	4	13
Tagesl. 8 Stund. 59 Min. Nachtl. 15 Stund. 1 Min.						

[46. W.] Vom Zinsgroßchen, Ev. Matth. 22. Ep.: Phil. 3.						
S.	10 23. Tr. Mart. Lth.	☁	7	16	4	11
M.	11 Martin Bischof	☁	7	18	4	9
D.	12 Jonas	☁	7	19	4	8
M.	13 Bricius	☁	7	21	4	6
D.	14 Levinus	☁	7	23	4	5
F.	15 Leopold	☁	7	25	4	3
S.	16 Ottomar	☁	7	27	4	2
Tagesl. 8 Stund. 35 Min. Nachtl. 15 Stund. 25 Min.						

[47. W.] Von Jaisi Tochter, Ev. Matth. 9. Ep.: Col. 1.						
S.	17 24. Trinitatis	☁	7	28	4	1
M.	18 Gelasius	☁	7	30	3	59
D.	19 Elisabeth	☁	7	32	3	58
M.	20 Amos	☁	7	34	3	57
D.	21 Maria Opfer	☁	7	35	3	56
F.	22 Alphonfus	☁	7	37	3	54
S.	23 Clemens	☁	7	39	3	53
Tagesl. 8 Stund. 14 Min. Nachtl. 15 Stund. 46 Min.						

[48. W.] Von 10 Jungfrauen, Ev. Matth. 25.						
S.	24 25. Trinitatis	☁	7	40	3	52
M.	25 Katharina	☁	7	42	3	51
D.	26 Konrad	☁	7	44	3	50
M.	27 Otto	☁	7	45	3	49
D.	28 Günther	☁	7	47	3	48
F.	29 Eberhard	☁	7	49	3	48
S.	30 Ap. Andreas	☁	7	50	3	47
Tagesl. 7 Stund. 57 Min. Nachtl. 16 Stund. 3 Min.						

daß du in keine Sünde willigst, noch thust wider Gottes Gebot." Und, entwaffnet durch diesen Spruch, bleibt der, gewiß in keiner löblichen Absicht Herangekommene erst wie eingewurzelt stehen, um sich sodann schleunigst mit den Worten zurück zu ziehen: „Sie haben auch Recht, schlafen Sie wohl!“

Die geschwätige Magd.

Der berühmte Maler Rembrandt hatte, was keinesweges zu den Seltenheiten gezählt werden kann, eine geschwätige Magd.

einen schnellen Wechsel erlebte. Denn schon nach zwei Stunden saßen Wilkie und Fanny, mit Reisegeld und Briefschaften von dem Capitain versehen, auf der Landkutsche, welche in gewohnter Schnelligkeit der Hauptstadt zurollte. Zwar konnte die damalige Schnelligkeit — es war im Jahre 1729 — nie mit der gegenwärtigen verglichen werden; doch war auch jene immer noch ungleich größer als die bis in's 19te Jahrhundert fortbestandene Leipziger gelben Kutsche, welche bekanntlich den Weg zwischen Dresden und Leipzig fast in eben so viel Tagen und Nächten zurückwackelte, als jetzt der Dampfswagen in derselben Stundenzahl durchfliegt. Von der englischen Kiste sieht sich der Leser mit einem Male nach London, und zwar in die hohe Versammlung des Parlaments versetzt. Inmitten der Großen des ganzen Reichs, vor dem Wollfack des Lordkanzlers, steht der blinde Matrose Wilkie, den Dubelsack unter dem Arme und Fanny neben ihm als stumme Person. Das Haus ist zum Erdrücken voll und jedes Auge auf den Blinden gerichtet, der unter dem „Hört! hört!“ der Parlamentsglieder seine Erzählung anhebt: „Vorigen Herbst kreuzten wir mit dem Kutter Phönix, Sr. großbritannischen Majestät zugehörig, in der Nähe von Madeira. Da kam eine spanische Fregatte auf uns zugesegelt, welche, obschon mitten im Frieden, uns die Flagge zu streichen gebot. Als wir natürlich diesem entehrenden Unsinnen nicht gehorhamten, eröffnete das spanische Schiff den Kampf, dem wir nach Kräften zu begegnen suchten. Wir wehrten uns, bis wir uns nicht mehr wehren konnten, worauf die Spanier unser übel zusammengeschossenes Schiff bestiegen, was von uns todt oder verwundet war, über Bord warfen und den noch übrig gebliebenen Gesunden, vier an der Zahl, unter denen auch ich mich befand, die Augen ausriffen. Meine Kameraden starben bald nach der Operation und bekamen Salz- wasser zu trinken; mich aber setzten sie ans Land, wo mich Hütslosen ein englischer Kauffahrer später fand und nach dem Vaterlande zurückbrachte. Mylords und Gentlemen! als der Spanier das Messer in meine Augen bohrte, als der wüthende Schmerz mein Gehirn bis zum Wahnsinn durchwühlte: da wurde die Standhaftigkeit der königlichen Blaujacke allein durch den Gedanken aufrecht erhalten, daß das englische Volk die mir angethane Schmach gewißlich rächen würde. Zwar handelt es sich mit den beiden Sehkugeln eines armen Steuermanns um keine große Sache; allein — „Rache! Rache! Krieg den Spaniern!“ hallte es von den Lippen der Parlamentsglieder — hallte es von den Gallerien

„Ja, ja“, versetzte der Andere, „das müßet Ihr fest behaupten, und so wird es auch ein Jeder gewiß glauben.“

Der Bürger schwur und vermaß sich, daß es wahr sei; je mehr er es aber that, desto öfter sagte der Andere, daß er Recht habe und nicht anders sagen müsse.

Die drei Freunde.

Es hatte ein Mensch drei Freunde gefunden,
Und fühlte sich innig durch sie beglückt;
In ihnen war Alles so fest verbunden,
Was reizend das irdische Leben schmückt.

Die ersten beiden — sie liebt' er vor Allen,
Mit ihnen theilte er jegliches Glück;
Still ruhte mit innigem Wohlgefallen
Auf ihnen sein wonnestrunkener Blick.

Doch der dritte Freund, der ächte, der treue,
Dem er oft mit Kalksinn pflegte zu nah'n,
Gab seinem Glück die höhere Weihe
Und schmückte am herrlichsten seine Bahn.

Doch siehe, da kam dem Menschen die Stunde,
Die ihm vom Leben zu scheiden gebot;
Ach! aus der Freundschaft zärtlichem Bunde
Entführt ihn der unerbittliche Tod. —

Der Freund — der einst ihm so theuer im Leben,
Verließ ihn zuerst, es war sein — Geld.
Leichtfüßig sah ihn sein Auge entschweben
Zur großen, zur fröhlichen Menschenwelt.

Der zweite der Freunde — waren Verwandte;
Sie kehrten still und beruhigt nach Haus.
Doch der dritte Freund, der schmerzlich erkannte,
Er folgte ihm über das Grab hinaus.

Das waren die guten, die edlen Thaten
Der Liebe und Menschenfreundlichkeit;
Die Früchte alle der goldenen Saaten,
Die der Mensch im Leben ausgestreut.

Kindliche Liebe und Ehrgefühl.

Folgende Begebenheit entdeckte ein Brief aus London im Jahr 1775: In diesem Augenblicke ist ein fast hundertjähriger Greis, ein Schneider, der Gegenstand aller Gespräche in unserer Hauptstadt. Er hat zwölf Söhne, Alle Soldaten, Alle auf ihren geringen Sold beschränkt. Vor einiger Zeit nahmen sie sämmtlich Urlaub, um den Vater zu besuchen, den sie in mehreren Jahren nicht gesehen hatten. Sie fanden ihn im tiefsten Mangel, ohne Brod. „Unser Vater brodlos!“ rief einer der Jünglinge mit kindlichem Schmerz, „und wir Alle dienen dem Vaterlande!“ — „Ihm muß geholfen werden,“ war der einmüthige Be-

schluß. „Aber wie? — Giebt es Ihler kein Leihhaus?“ —

„Was kann uns das nützen?“ warf der Älteste ein, „haben wir doch nichts zu versehen.“ — „Nichts zu versehen?“ erwiderte der Jüngste hastig, „haben wir nicht unsre Ehre?“

Flugs setzte er sich nieder und entwarf folgende Beschreibung:

„Zwölf Engländer, Söhne eines armen, hundertjährigen Schneiders, die sämmtlich dem Könige und dem Vaterlande untadelhaft dienen, bitten das Leihhaus um ein Darlehn von zwölf Pfund Sterling, um ihren nothleidenden Vater damit zu unterstützen, und verpfänden, für die Zurückzahlung binnen einem Jahre, Alles, was sie besitzen, ihre Ehre.“

Der Director des Leihhauses honorirte die Anweisung auf der Stelle, zahlte das Geld, und gab das Papier zerissen zurück. Die Begebenheit wurde schnell bekannt; Jedermann wollte den Erzvater mit seinen zwölf Söhnen kennen lernen; die glänzendsten Equipagen hielten vor des Schneiders Wohnung; niemand kam mit leeren Händen, und der Greis befand sich plötzlich in einem Wohlstande, der ihm erlaubte, auch seinen braven Kindern noch ein kleines Erbtheil zu hinterlassen. — Allerdings waren diese Söhne wackere Jünglinge, aber fast möchte man fragen, wer mehr Bewunderung verdiente: Kinder, die ihre Ehre für den Unterhalt ihres Vaters verpfänden? oder der Director eines Leihhauses, der ein solches Pfand zu schätzen weiß? Kinder, wie Jene, findet man wohl noch bisweilen, allein schwerlich einen zweiten Leihhausdirector, wie diesen.

Die Advocaten auf der Drechselbank.

Friedrich Wilhelm der Erste, König von Preußen, galt zu seinen Zeiten für einen besondern Feind der Advocaten. Man weiß, daß alle diejenigen, welche in seinen Landen practiciren wollten, sich mit ihrem Ansuchen bei der Rekrutenkasse melden und eine gewisse Summe für das Patent, das ihnen ertheilt ward, erlegen mußten. Auch mußten sie auf Befehl des Königs in schwarzer Kleidung mit schmalen Mäntelchen gehen, welches zu vielen Beschwerden, oft auch zu lächerlichen Auftritten Veranlassung gab.

Sobald die Kleiderordnung für die Mitglieder des Advocatenstandes angeordnet war, machten die Berliner Drechsler solche Advocaten in ihrer neuen Amtstracht und stellten sie zum Verkauf aus. Die Advocaten eilten, sich bei dem Könige zu beschweren. Der König erinnerte sich, als sie ihm ihre Klage vortrugen, daß er seine Person ebenfalls kürzlich von den Drechslern abgebildet und zum Verkauf ausgestellt, gesehen hatte. Er schickte daher eiligst hin und ließ fragen, ob sein Bild noch zum Verkauf wäre? Da nun verschiedene Drechsler solches hatten, auch dem Könige eins vorgezeigt wurde, so wunderte er sich über die





Sonnen-		Hohes	
Aufg.	Unterg.	Wasser	zu
u. M.	u. M.	u. M.	u. M.

[49. B.] Zukunft Christi, Ev. Joh. 1.

S.	1	1. Advent		Gelinder Frost.	7	51	3	46	7	50
M.	2	Sandibus		b. 2. (gr. Süd.W.)	7	53	3	45	8	40
D.	3	Agricola		3. e. Viert.	7	54	3	45	9	30
M.	4	Barbara		21. 41 m. M.	7	56	3	44	10	20
D.	5	Abigail		Die Luft wird	7	57	3	44	11	12
F.	6	Nicolaus		wieder milder.	7	59	3	43	12	6
S.	7	Agathon			8	1	3	43	1	0

Tagesl. 7 Stund. 42 Min. Nachtl. 16 Stund. 18 Min.

[50. B.] Zeichen des Himmels, Ev. Luc. 21.

S.	8	2. Adv. Mar. Epf.		b. 9. unsichtbare	8	2	3	43	1	54
M.	9	Joachim		Sonnenfinsterniß.	8	3	3	42	2	48
D.	10	Judith		b. 9. Neum.	8	4	3	42	3	42
M.	11	Damianus		8 u. 46 m. A.	8	5	3	42	4	35
D.	12	Epimachus		b. 9. (in d. Erdbn.	8	6	3	41	5	27
F.	13	Lucia		den 9. C im A.	8	7	3	41	6	20
S.	14	Nicasius		Mitunter recht an-	8	8	3	41	7	10
				genehmes Wetter;						

Tagesl. 7 Stund. 33 Min. Nachtl. 16 Stund. 27 Min.

[51. B.] Johannes im Gefängnisse, Ev. Matth. 11.

S.	15	3. Advent		b. 15. (g. Nord.W.)	8	9	3	41	8	2
M.	16	Albina		16. G. Viert.	8	10	3	41	8	54
D.	17	Ignatius		3 u. 54 m. A.	8	11	3	41	9	45
M.	18	Quatember		doch ist die Witte-	8	12	3	42	10	30
D.	19	Loth		zung größtentheils	8	12	3	42	11	15
F.	20	Abraham		b. 21. C in Z.	8	13	3	43	12	0
S.	21	Ap. Thomas		Kürzester Tag.	8	13	3	43	12	46
				Winters Anfang.						

Tagesl. 7 Stund. 30 Min. Nachtl. 16 Stund. 30 Min.

[52. B.] Zeugniß Johannis, Ev. Joh. 1.

S.	22	4. Advent		den 22. C im V.	8	14	3	43	1	34
M.	23	Victoria		b. 23. (in d. Erdbn.	8	15	3	44	1	16
D.	24	Adam, Eva		b. 24. Vollm.	8	15	3	45	3	0
M.	25	Christtag		8 u. 24 m. A.	8	16	3	45	3	45
D.	26	Stephanus		träbe, naßkalt und	8	16	3	46	4	30
F.	27	Ev. Johannis		regnet.	8	16	3	47	5	16
S.	28	Kindertag		Schneegeföber	8	16	3	48	6	2
				und kalter Wind.						

Tagesl. 7 Stund. 32 Min. Nachtl. 16 Stund. 28 Min.

[1. B.] Die Eltern Jesu, Ev. Luc. 2.

S.	29	S. nach Ch. Geb.		b. 29. (g. Süd.W.)	8	16	3	49	6	46
M.	30	Noah		b. 30. kleinste Ent-	8	16	3	50	7	30
D.	31	Sylvester		fern. d. O. v. d. Erde.	8	16	3	51	8	15

Um sich einen Spaß zu machen, malte er ihr Bildniß und stellte es an ein offenes Fenster, aus dem sie mit ihren Freundinnen oft lange Gespräche zu halten pflegte. Die Nachbarinnen sahen das Bild für die Magd selbst an, kamen sogleich herzu und schwatzten lange, bis sie endlich gewahr wurden, daß jene noch kein Wort gesagt hatte. Nun machten sie die Augen auf und sahen, daß sie blind waren, d. h. betrogen. — Für viele Städte möchte ein solcher Maler sehr zu wünschen sein.

der Zuschauer wieder. Als die vorige Ruhe wieder eingetreten war, fuhr Willie weiter fort: „Mein ehrenwerther Herr Capitain Tribbes hat mir zwar versichert, daß eine Stelle in Greenwich (wo das große Marinehospital sich befindet) mir nicht entgehen könnte; allein obschon ohne Leuchte, steuere ich noch gern in meiner Nacht auf ein heimischem, wenn auch festem Fahrwasser umher, wobei mir meine Nichte Fanny da als Lootse gute Dienste leistet. Sie ist eine Waise, die eher ihren Liebsten als ihren blinden Ohm im Striche läßt und die daher — nun, Fanny, du brauchst dich hier nicht zu schämen, denn selbst die sehr ehrenwerthen Herren Lords und Gentlemen haben ihr Liebes gehabt und noch. Aber wie gesagt: ich möchte nicht schon den Faullenger spielen, wenn gleich die Boockspfeife zu blasen einem Rum-gewohnten Munde nicht sonderlich behagt.“

Willie bekam einen Fahrgehalt ausgesetzt, welcher ihm auf immer die Boockspfeife entbehrlich machte, auch Fanny mit ihrem Liebsten zu einem Paare vereinte, bei welchem der blinde Matrose in Kost und Wohnung sich verdingte, die Kindermuhme machte, auch überdies alltäglich in bekanntes Fahrwasser auslief, um den besten Rum in der ganzen Umgegend auszukundschaften. Die zwei kleinen, fleischernen Sehkugeln des Matrosen aber hatten Hunderttausende eiserner und bleierner zur Folge, welche nicht bloß Tausenden von Augen, sondern Tausenden von Köpfen und Menschenleben das Dasein kosteten. Denn wirklich fingen die Engländer, bloß um der Blendung der Matrosen willen, Krieg mit den Spaniern an, welcher Millionen Thaler, Hunderte von Schiffen und Tausende von Menschen auftrieb und auf's Neue die Erfahrung bestätigte: daß große Dinge in der Regel einen ganz kleinen Anfang nehmen.

Anekdote.

„Hat der Herr einen Paß bei sich?“ — Mit diesen Worten hielt eine österreichische Schildwache einen Reisenden vor dem Thore zu Mainz an. Nicht ohne Verlegenheit antwortete derselbe: „Nein, ich habe ihn vergessen und zu Hause liegen lassen.“ „Nun, das ist sehr gut“ — meinte der ehrliche Soldat vergnügt — daß Sie keinen Paß bei sich haben, denn sonst würden Sie hier ungeheure Schererei damit bekommen haben. — Reise der Herr glücklich!“

Klagen der Advocaten und sagte: „Giebt es gedrechelte Könige, warum sollte es denn nicht auch gedrechelte Advocaten geben? Die Drechsler können so viel Advocaten machen, als sie wollen.“

Der treue Diener.

Als Lieutenant R*** bei Jena mit seiner Compagnie im heftigsten Feuer stand, wird er mit einem Blicke seinen Bedienten gewahr, den er mit dem Reitknechte und den Pferden rückwärts gelassen hatte. Er hatte sich zwischen die Glieder gedrängt, folgte seinem Herrn Schritt für Schritt und immer den Blick auf ihn geheftet. Durch Zeichen giebt ihm der Offizier zu verstehen, daß er gehen solle; — er blieb. Ganze Glieder werden weggerissen, die Unordnung nimmt überhand, jetzt fällt auch er, überwältigt vom zweiten Schusse. Schon liegt er unter einem Haufen Gefallener hoffnungslos. Da drängte sich der treue Diener durch die Reihen, riß unter den vielen Unglücklichen seinen Herrn bei Kugeltregen und dem heftigsten Kartätschenfeuer hervor und trägt ihn auf seinen Schultern an einen Ort, wo er ihn sicher glaubt. In dem Augenblicke, da er ihm auf der Erde ein Lager bereitet, reißt eine Granate den untern Theil des Körpers diesem treuen Knechte hinweg. Sterbend sinkt der Körper des Wohlthäters auf den schwer Verwundeten hin, der das Röcheln des Todes dicht neben seinen Ohren vernimmt und sich schwer und langsam unter der Last hervorarbeitet. Der Körper des treuen Dieners, der seine Sicherheit der schönsten Pflicht opfert, wird das erwärmende Hauptkissen seines

Herrn, der in diesem Zustande beinahe 24 Stunden unverbunden liegt.

Der edelmüthige Offizier.

Um die in den Kellern vergrabenen Gelber zu finden bedienten sich die Franzosen des sehr einfachen, aber untrüglichen Mittels, Eimer voll Wasser in die Keller zu schütten, und da, wo es am geschwindesten eindrang, nachzugraben. Selten wurden sie getäuscht. Ein Schnitthändler in Sulze, D***, verlor durch dieses Mittel 5000 Thaler in Golde, welche zwei Ellen tief in der Erde lagen; doch that auch hier Verrätherei viel; denn in Kellern, wo sie nichts vermutheten, machten sie dieses Experiment auch nicht. — Ein Kaufmann in Plauen hatte ein sonderbares Schicksal dieser Art. Er bekam nämlich einen französischen Offizier in's Quartier, welcher durchaus auf Silber zu speisen verlangte; der Kaufmann entschuldigte sich, daß er, als ein junger Anfänger, kein Silber besäße, womit sich aber der Offizier nicht abfertigen ließ. Endlich, nach langem Wortwechsel, sagte der Offizier: Der Kaufmann solle Hacke und Spaten nehmen, und ihm in den am Hause gelegenen Garten folgen, hier wollte er ihm zeigen, wo sein Silber vergraben liege. Mit Bittern folgte der geängstigte Kaufmann, und mußte sein ganzes Silberzeug in Gegenwart des Offiziers ausgraben, worauf alsdann dieser speis'te. Nach Tische sprach der Offizier: „Nach Kriegsgebrauch wäre das Silber mein Eigenthum, allein ich schenke es Ihnen und rathe, es künftighin selbst zu vergraben, oder treuere Leute dazu zu wählen.“

Ankunft und Abgang der Posten in Oldenburg.

Schnellposten.

Nach Sandersfeld, Falkenburg, Delmenhorst und Bremen, geht ab: Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens, Dienstag und Freitag 7 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg., kommt an: Montag und Mittwoch 7 Uhr Abends, Dienstag und Freitag 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends. Damit wird auch versandt, die Correspondenz nach Stedingerland, Hamburg, Dänemark, Schweden, England, Hannover, Frankfurt, ins Reich, Preußen, Rußland, Frankreich u., ferner Dienstag und Freitag nach Hude und Sandkerkelee, auch Montags nach Wildeshausen, Dötlingen, Hatten u.

Nach Zwischenahn, Westerstede, (Apen), Moorborg, Großander, Hesel, Aurich, Leer, Emden, Norden u., geht ab: Mont. u. Mittw. 9 Uhr Ab., und Mittw. u. Sonnab. 1 Uhr früh, kommt an: Mont. u. Donn. 3 $\frac{3}{4}$ Uhr und Dienstag und Freitag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg.

Nach Rastede, Barel, vereint mit der Reitpost nach Bochohorn, Neuenburg, Jever, ferner Friedeburg, Wittmund, Esens u., geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Morgens, kommt an: Dienstag und Freitag 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens.

Personenpost.

Nach Rastede und Barel, auch Briefpost nach Jever, geht ab: Sonntag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, kommt an von Barel und Rastede 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Reitende Posten.

Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens kommt an: von Wildeshausen, Delmenhorst, Bremen, Hamburg, Dänemark, England, Hannover, Preußen, Rußland, Frankreich u., auch aus dem Stedingerlande.

Nach Wardenburg, Ahlhorn, Großenkneten, Hundlosen, Vechta, Lohne, Dinklage, Damme, Denabrück, Münster, Düsseldorf u., auch Cloppenburg, geht ab: Montag und Donnerstag 7 Uhr Morgens, und Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags, kommt an, Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg. und Dienstag und Freitag 4 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachm. und Mittw. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Nach Essen, Lönigen, Quakenbrück, Vingen, Holland, auch England, geht ab: Mittw. u. Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an: Montag und Donnerst. 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags, von Quakenbrück und Essen, außerdem auch Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens.

Nach Friesoythe und Bafel, auch nach Bisbee, Goldenstedt, Bakum, Emsfied und Neuenkirchen, geht ab: Mittw. u. Sonnab. 12 Uhr Mittags, kommt an: Donnerst. 11 $\frac{3}{4}$ U. Mittags u. Sonnt. 5 $\frac{3}{4}$ U. Morg.

Nach Wildeshausen, Hatten und Dötlingen, durch die Fahrpost, Mittwoch u. Sonnabend 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, durch die Botenpost, Dienst. 4 Uhr Nachmitt., kommt an: Sonntag 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg. und Donnerst. 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags.

Nach Altenhunteorf, Berne, in's Stedingerland, Elsfleth, Brake, Dvelgönne, und dem ganzen Butjadingerlande, geht ab: Montag, Mittw. u. Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag, Dienstag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Nach Bardenfleth und Neuenbrock (über Altenhunteorf) geht ab: Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Morgens, kommt an: Donnerstag u. Sonntag 3 Uhr Nachmittags.

Fahrende Posten.

Nach Syke, Nienburg, Hannover, Braunschweig, Preußen ic., geht ab: Mittwoch u. Sonnabend 5 Uhr Morgens, kommt an: Sonntag und Donnerstag um 10 Uhr Abends.

Nach Delmenhorst, Bremen, Hamburg ic., auch Briefe und Gelder für Wildeshausen, geht ab: Mittwoch und Sonnabend 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morg., kommt an: Sonntag und Donnerstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Nach Zwischenahn, Westerstede, Alpen, Moorbürg und ganz Ostfriesland, geht ab: Sonntag und Donnerstag 11 Uhr Abends, kommt an: Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr Morgens.

Ankunft und Abgang der Posten in Sever.

Reitpost.

Montag u. Donnerstag 1 Uhr Nachmitt. geht ab die Post nach Sande, Neuenburg, Bockhorn, Barel, Oldenburg, Bremen ic., kommt Mittwoch und Sonnabend 10 $\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags daher zurück.

Fahr- und Briefpost.

a. Vom 1. Mai bis Ende October.

Dienstag u. Freitag 4 Uhr Morgens geht ab die Post nach Wittmund und ganz Ostfriesland und kommt Dienstag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends u. Freitag 9 Uhr Abends zurück.

Montag 11 Uhr Abends und Freitag 9 U. Vormittags kommt an die Post von Sande, Barel, Oldenburg, Bremen ic. und geht Dienstag 10 Uhr und Freitag 11 Uhr Vormittags dahin zurück.

b. Vom 1. November bis Ende April.

Dienstag und Freitag 2 Uhr Morgens geht ab die Post nach Wittmund und ganz Ostfriesland

Nach Sever, im Sommer über Rastede, Barel, Ellenferdamm und Sande, im Winter über Rastede, Barel, Bockhorn, Neuenburg, Friedeburg und Wittmund, geht ab: Mont. 1 U. Mittags u. Donnerst. 11 $\frac{1}{4}$ U. Ab., kommt an: Dienst. im Winter um 8 Uhr, im Sommer um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends, am Freitag im Winter um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Sommer um 9 Uhr Abends.

Nach Bardenburg, Ahlhorn, Behta, Lohne, Damme, Bohnte, Dönabrück, Münster, Düsseldorf u. s. w., geht ab: Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags, kommt an: Montag und Donnerstag 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags.

Nach Ahlhorn, Cloppenburg, Lönningen, Herzlake, Haselüne, Vingen, Amsterdam ic. — imgleichen nach Essen u. Quakenbrück — geht ab: Dienstag u. Sonnab. 7 Uhr Morgens, kommt an: Mittwoch und Sonntag 11 $\frac{1}{2}$ U. Mittags.

Während der Sommermonate: nach Altenhunteorf, Elsfleth, Brake, Strohausen und Abbehausen, geht ab: Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morg., kommt an: Sonnt., Dienst. u. Donnerst. 3 U. Nachmitt.

Boten-Posten.

Nach Loyerberg, Großenmeer, Oldenbrock, Strückhausen, Dvelgönne, geht ab: Dienstag und Freitag 8 Uhr Morgens, und kommt dieselben Tage 3 Uhr Nachmittags zurück.

Nach Sandkrug, Hatten, Dötlingen, Wildeshausen und Huntelosen, geht ab: Dienstag 4 Uhr Nachmitt., kommt an: Dienstag 3 Uhr Nachmittags.

und kommt Mittw. 1 $\frac{1}{2}$ U. Morgens und Freitag um 11 Uhr Abends daher zurück.

Die Fahrpost von und nach Oldenburg besteht nur während der Sommermonate, nimmt jedoch die übrige Jahreszeit ihren Cours über Wittmund, und schließt sich daselbst der Königl. Hannoverschen Fahrpost an.

Botenpost.

Sonntag 5 Uhr, Dienstag 7 U. Morg., Mittw. und Freitag 12 Uhr Mittags, geht ein Bote über Waddewarden nach Hooftel, und kommt von daher zurück Montag 12 Uhr Mittags, Dienstag 3 Uhr Nachmitt., Donnerstag 12 U. Mittags und Sonnabend 1 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags.

NB. Sonntag und Mittwoch können auch Briefe nach Wuppels u. St. Joost abgehen u. Mont. und Donnerstag von daher ankommen.



Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr Mittags geht ab der Bote nach Lettens, Hohenfir-
gen, Minsen, Hordumersiel, Biarden, Friederikensiel,
Alt- und Neugarmssiel, Wangeroge ic., und kommt
von daher zurück Mont. u. Donnerst. 12 U. Mittags.

Sonntag 5 Uhr Morgens und Mittwoch 12 Uhr
Mittags geht ab der Bote nach Sillenstede, Fedder-
warden, Accum, Kniphausen, Neuende, Heppens und
Rüstersiel, und kommt von daher zurück Montag und
Donnerstag 12 Uhr Mittags.

Sonntag und Donnerstag 9 Uhr Morgens kommt
an der Bote von Schortens, und geht dieselben Tage
um 12 Uhr Mittags dahin zurück.

Sonntag 4 Uhr und Dienstag und Freitag 7 Uhr
Morgens kommt an die Ostfriesisch-Holländische Post,
und geht Sonntag 10 Uhr und Dienst. und Freitag
5 Uhr Nachmittag nach Wittmund zurück.

Mont. 10 U. Vormitt. kommt an ein Bote über
Sande und Varel mit der Correspondenz von Olden-
burg, Bremen, Hamburg u. s. w.

Während der Wintermonate vom 1. Novem-
ber bis Ende April geht Montag 10 Uhr Abends
und Freitag 6 Uhr Morg. ein Bote über Sande nach
Ellenferdamm, trifft daselbst mit einem Boten von
Neuenburg zusammen, und kommt in Fever wieder
an: Dienstag 7 Uhr Morg. und Freit. 3 U. Nachm.

Auch besteht während der Badezeit auf Wangeroge
vom 1. Juli bis Ende August eine tägliche Botenpost
zwischen Fever und der Küste, deren Abgang u. An-
kunft sich jedoch darnach richtet, wie das Fährschiff
von der Küste abfährt und daselbst ankommt.

Ankunft und Abgang der Posten in Varel.

Schnell- und Briefpost.

Sonnt. 12 Uhr Mittags u. Dienst. und Freitag
8 Uhr Morgens geht ab die Schnellpost nach Rastede,
Oldenburg und Bremen, und kommt daher zurück:
Mont. 3 Uhr, Mittw. u. Sonnab. 4 1/4 U. Morgens.

NB. Mont. Morg. ankommend und Dienst. Morg.
abgehend steht diese mit der Fahrpost zwischen
Oldenburg und Amsterdam ic. in Verbindung.

Reitende Post.

Dienst. u. Freit. 12 3/4 Uhr Morgens kommt an
von Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Sande, Fever und
Ostfriesland, und geht Mittw. u. Sonnab. 4 3/4 Uhr
Morg. zurück nach Bockhorn, Neuenburg, Zetel, Sande,
Fever und Ostfriesland.

Fahr- und Briefpost.

a. Während der Monate von Anfang
Mai bis Ende October.

Montag 5 1/4 Uhr Abends und Freitag 3 1/2 Uhr
Morgens kommt an die Post von Oldenburg, Bremen,
bringt zugleich die Holländische und Münstersche Cor-
respondenz mit, und geht eine halbe Stunde nachher
weiter nach Sande und Fever.

Dienstag 3 1/4 und Freitag 4 1/4 Uhr Nachmittags
kommt an die Post von Sande und Fever, und geht
eine halbe Stunde nachher wieder ab nach Oldenburg, Bre-
men, Hannover ic., auch Cloppenburg, Quakenbrück,
Beckta, Dsnabrück, und wird damit zugleich die Hol-
ländische Correspondenz und diejenige nach Wildes-
hausen versandt.

NB. Die Freit. Morg. ankommende und des Nachmitt.
abgehende Post hat Verbindung mit der zwischen
Oldenburg und Amsterdam ic. bestehenden Fahrpost.

b. Während der Monate von Anfang
November bis Ende April.

Montag 5 1/4 Uhr Abends und Freitag 3 1/2 Uhr
Morg. kommt an die Post von Oldenburg, Bremen
ic., bringt die Holländische und Münstersche Correspon-
denz mit, und geht 1/2 Stunde nachher weiter nach
Bockhorn, Neuenburg, Friedeburg, Wittmund u. Fever.

Dienstag 4 Uhr und Freitag 6 U. Nachmittags
kommt an die Post von Bockhorn; Neuenburg, Frie-
deburg, Wittmund und Fever, und geht 1/2 Stunde
nachher weiter nach Oldenburg, Bremen, Hannover ic.,
auch Cloppenburg, Quakenbrück, Beckta, Damme,
Dsnabrück, und wird damit zugleich die Holländische
Correspond. und diejenige nach Wildeshausen versandt.

Botenpost.

Montag 4 Uhr Morgens (nach erfolgter Ankunft
der Schnellpost von Oldenburg) geht ein Bote über
Sande nach Fever.

Dienstag und Freitag 5 Uhr Morgens — jedoch
nur während der Monate von Anfang Mai bis Ende
October — geht ein Bote über Bockhorn, Neuenburg,
nach Zetel, und kommt dieselben Tage Nachmittags
um 2 Uhr daher zurück.

Dienstag und Freitag 6 Uhr Morgens geht ab
ein Bote nach Fabe, Schweyburg, Schwey, Seefeld,
Dvelgönne, Abbehausen ic., und kommt dieselben Tage
2 Uhr Nachmittags daher zurück.



Wochenmarktstage.

In Oldenburg: Mittwoch und Sonnabend.

— Berne: Donnerstag.

— Brake: Sonnabend.

— Delmenhorst: Montag, Mittwoch u. Sonnabend.

— Elsfleth: Mittwoch.

— Hookfiel: Freitag.

In Jevers: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

— Barel: Mittwoch und Sonnabend.

— Wechta: Donnerstag.

— Wildeshausen: Mittwoch.

— Bremen: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Verzeichniß der Jahrmärkte im Herzogthum Oldenburg und der Erbherrschafft Jevers.

Abbehausen, Pf., Wh., Schw., Woll u. Holzm. 22 Jul.
 Balam, Viehmarkt 4 März und 4 November.
 Barßel, Kr. u. Vm. 5 Mai, Krm. u. Vm. 13 Oct.
 Berne, Kr. u. Vm. 9 Mai, Krm., Pf. u. Vm. 14 Oct.
 Blexen, Krm. 17 Juni, Viehm. 2 October.
 Burhave, Pf., V. u. Schw. 1 Juni, Krm. 26 August.
 Cloppenburg, Krm., Pf. u. Vm. 29 Apr. u. 17 October.
 Crapendorf, Krm. 8 Sept., 6 Octbr.
 Damme, Pfm. 22 Febr., 27 März, Krm. u. Viehm.
 15 Apr., Krm., Pfm. u. Vm. 21 Aug. u. 30 Octbr.
 Dedestorf, Pf. u. Viehm. 4 Mai, 22 August, Krm.
 12 August.
 Delmenhorst, Vieh u. Pfm. 23 Febr., 22 April, Pfm.
 20 Sept., fett Vm. 23 October.
 Dinklage, Krm. u. Pfm. 16 April, 10 Juni, Kirmes
 7 Juli, Krm., Pf. u. Vm. 8 Juli, 22 Octbr.
 Elsfleth, m. Vieh u. Pfm. 25 April, Krm. 16 Sept.,
 Flachsm. 21 Sept., Pf. u. Viehm. 4 Oct.
 Emstedt, Kr., Vieh u. Pfm. 1 Mai, Kram. 14 Juli,
 Pf. u. Vm. 15 Juli, 28 Oct.
 Esen, Kr., Pf. u. Vm. 26 März, 5 Mai, 26 Aug., 23 Oct.
 Friesoythe, Krm. 27 Mai, 20 Oct., Vm. 28 Mai, 21 Oct.
 Goldenstedt, Pf. u. Vm. 13 März u. 27 Novbr.
 Heugstforde, Holzm. 19 März, 12 Juni u. 15 Octbr.
 Holdorf, Viehm. 29 April u. 4 Novbr.
 Hookfiel, Pfm. 29 Sept., Kram. 1 October.
 Jevers, Pfm. 28 März, 5 September, Holzm. 29 April,
 6 u. 13 Mai, 3 u. 17 Juni, 8 Juli, 19 Aug., 23
 u. 30 Sept., 14 u. 28 Oct., 4 u. 18 Nov., Krm. u.
 Vm. 30 Apr., 7 u. 14 Mai, Krm., Pf. u. V. 4 Juni,
 Krm. 18 Juni, 9 Juli, 20 Aug., Kr., Pf., V. u. Pfm.
 24 Sept., 1, 15 u. 29 Oct., 5 u. 19 Nov.

Lastrup, Krm., Pf. u. Vm. 25 April, 20 Aug., 14 Oct.
 Linder, Krm. 14 Mai und 31 October.
 Lönningen, Krm. u. Vm. 22 Apr., 10 Juni u. 21 Oct.
 Lohne, Krm. u. Vm. 18 März, 10 Juni, 21 Oct. u. 18 Nov.
 Markhausen, Krm. 11 Aug.
 Neuenburg, Holzmarkt 17 Juni.
 Neuenfelde, Fl., Woll, Holz u. Schweinem. 20 Sept.
 Neuenkirchen, Krm. u. Vm. 11 März u. 29 Juli.
 Oldenburg, Viehm. 18 März, 8 Mai, Krm. 15 Apr.
 u. 30 Sept., Pfm. 10 Juni u. 1 Aug., Wollm. 8
 Juli, Pf., Vm. u. Wollm. 9 Oct.
 Ovelgönne, Pf. u. Vm. 10 Apr., 5 Sept. u. 1 Oct.
 Ramsloh, Krm. u. Vm. 29 April u. 10 Oct.
 Rodenkirchen, Kram. 23 September.
 Schaar, Krm. u. Pfrdm. 27 Aug.
 Seefelderschaart, Holz u. Flachsm. 30 Mai.
 Sengwarden, Pfm. 9 Sept. Krm. 12 Sept.
 Steinfeldt, Krm. u. Viehm. 6 Mai, 28 October.
 Stollhamm, Schaf, W., H. u. Schw. 8 Mai, 20 Sept.
 Strückhausermoor, Schaf, Woll, Holz u. Schw. 6
 Mai u. 21 Sept.
 Tossens, Fl., Holz u. Vm. 21 Sept.
 Varel, Pfr. u. Vm. 25 April u. 7 Oct. Krm. 16 Oct.
 Wechta, Krm. u. Viehm. 25 Apr., 19 Aug. (gen. Stop-
 pelm.) 14 Oct., 2 Decbr.
 Wisbeck, Pf. u. Vm. 25 Juni,
 Westerstede, Krm., Pf. u. Viehm. 6 Mai u. 5 Nov.
 Wildeshausen, Krm. u. Pfm. 19 März, 6 Mai, 29
 Juli, 21 Oct.
 Zetel, Pf., Vieh u. Holzm. 29 Apr., Pfm. 30 Sept.
 Krm. u. Hym. 11 Nov., Pf. u. Viehm. 13 Nov.
 Zwischenahn, Viehm. 3 Mai und 1 November.

Verzeichniß der Jahrmärkte in Ostfriesland.

Urich, Krm. u. Pfm. 15 April u. 3 Juni, gr. Pfm.
 12 Aug., Krm. u. Flachsm. 17 Sept., Krm., Fl.,
 Pf. u. Vm. 10 Oct. u. 28 Oct., fett Vm. 11, 18,
 25 Oct., 1, 8 u. 15 Nov.
 Wingum, Krm., Fl. u. Pfm. 8 Aug. u. 16 Sept.
 Wonda, Krm., Pf. u. Vm. 14 Mai u. 29 August.
 Carolinensiel, Kr. u. Flachsm. 16 Sept.
 Determ, Krm. u. m. Vm. 13 Mai, Krm., Fl. u. Vm. 7 Oct.
 Dornum, Krm. 18 Aug.

Emden, Vm. 29 April, Kr. u. mag. Vm. 1 Mai, mag.
 Vhm. 6 Mai, Pfm. 20 Mai, 5 August, 30 Sept.,
 Krm. 7 Oct., f. Vm. 14, 21 u. 28 Oct., 4, 11 u. 18 Nov.
 Esens, mag. Vm. 24 Apr. u. 1 Mai, Krm. u. Pfm. 20
 Mai, 8 Aug., Krm., Flm. u. Pfm. 24 Sept., fett
 Vm. 16, 23 u. 30 Oct., 6, 13 u. 20 Nov.
 Friedeburg, 3 Mai u. 30 Oct.
 Junixfiel (Alt), Krm., Fl. u. Pfm. 2 Sept.
 Greetshyl, Krm. 1 Mai, Krm., Fl. u. Pfm. 20 Sept.



Hage, Krm. 1 Juli u. 7 Oct.
 Harlingerfel (Neu), Krm. 26 Aug. vorzüglich Kornm.
 Hinte, Kr.: Kl.: u. Pfm. 12 Sept.
 Holte, Kr.: Vieh: u. Pfm. 2 Mai u. 31 October.
 Horsten, Kr.: Pf.: und Vhm. 3 Mai, Kram: Vieh:
 Holz: u. Flachsm. 3 October.
 Lemgum, Krm.: Holz: u. Pfm. 13 Juni, Kr.: Flachs: u.
 Hzm. 12 Sept., fett Vm. 11 u. 18 Oct.
 Leer, Krm. 27 März, mag. Viehm. 25 April, Pfm.
 3 Juni u. 1 Juli, Krm. 18 Sept. u. 23 Oct.,
 fett Viehm. 24 u. 30 Oct. u. 6 Nov., fett Vm. u.
 Schw. 13 Nov.
 Laga, Kr.: u. mag. Viehm. 24 April, Krm. u. Pfm.
 19 Juni, Kram. u. fett Vm. 16 Oct.
 Marienhove, Kr.: Flachs: Bh.: u. Pfm. 23 Sept.
 Neustadt-Gödens, Pfm. 8 Mai, Krm.: Pf.: u. Vm.
 12 Sept., Krm.: Pf.: Flachs: u. Viehm. 10 Oct.
 Norden, Kr.: u. m. Vm. 29 April, mg. Vm. 6 u. 13
 Mai, Krm.: u. Pfm. 28 Mai, Krm.: u. Flachs: 9
 Sept., fett Vm. 21 u. 28 Oct., 4, 11 u. 18 Nov.
 Oldersum, Krm. 21 Juni, 2 Sept., Kr.: Flachs: u.
 Pfm. 30 Sept.
 Papenburg, Vm. 14. Mai, Kr. u. Vm. 27. Aug., Vm.
 15. October.
 Pewsum, Krm. 12 April, Krm.: u. Flm. 16 Sept.
 Rhander-Wester-Febru, Krm.: Bh.: u. Pfm. 9 Mai
 u. 7 Nov.
 Rysum, Krm.: u. Pfm. 10 Juni, Krm.: Flachs: u.
 Pfm. 9 Sept.
 Völlen, Krm.: Pf.: u. Vhm. 21 Oct.
 Weener, mag. Vm. 24 April, Kr.: Pfm. u. Holzm. 19
 Juni, 2 Oct., fett Vm. 14 u. 30 Oct.
 Wittmund, Krm. 27 März, Krm.: u. m. Vhm. 26 Apr.,
 Pfm. 3 Juni, Krm. 24 Juni, Kr. u. fett Viehm. 7,
 21 Oct. u. 4 Nov.
 Wolthusen, Kr.: u. mag. Vhm. 3 Mai, Krm. 6 Sept.

Verzeichniß einiger auswärtigen Jahrmärkte.

Ucum, 28 Januar falls Sonntag den folgenden Tag.
 Donnerstag vor Palmsonnt. Donnerstag vor Ros-
 gate. Montag nach Maria Geburt. 22. October.
 2 Donnerstag vor Adventsonntag.
 Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, Kram: u. Vm.
 Donnerstag vor Maria Himmels. Donnerstag vor
 Simon Judä.
 Bassum, Krm.: u. Vm. Mont. vor Fastnacht. Freit.
 nach Lätare. Zweiten Mont. nach Mattag. † Er-
 höhung. Freitag vor dem Brodner Markt, der den
 Dienstag nach altem St. Luca einfällt.
 Bederkesa, Dienstag vor Michaeli, Krm. u. Holzm.
 Berlin, Philipp Jacobi. 6 Tage nach Frohnleichnam.
 Laurentii † Erfindung. Aller Heiligen, Vm.

Bramsche, Donnerstag nach Invoe. Tag vor Christi
 Himmelfahrt. Donnerstag nach dem 3. Sonnt. im
 August. 25. October.
 Braunschweig, 2 Messen: Donnerstag in der Marla
 Lichtmesswoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag,
 so ist die Messe den Donnerst. vorher. Donnerstag
 in der Laurentii Woche. Viehm.: Mont. nach Lätare.
 Montag nach Johannis. Mont. nach Egidi. Dienst.
 nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihn.
 Bremen, Montag nach Invoeavit Pfm. Osterabend
 Stuhlm. Mont. nach Quasimod. Brodm. Christi
 Himmels. desgl. Pfingstabend Stuhlm. Mont. vor
 Johanni Pfm. Mont. v. Jac. Pfm. Jacobi Stuhlm.
 Mont. vor Matthäi Pfr. u. Füllenm., fallen diese auf
 einen Mont., so ist er denselben Tag. 21 October
 Vieh: Kram: Stuhl: und Brodmarkt.
 Bremerförde, Pfr.: V. u. Schw. am Freitag nach
 Ostern. Pfr.: u. Füllenm. am 2 Tage vor Barthol.
 Pf. V. u. Schweinem. Freitag vor Gallitag.
 Cassel, Mittwoch nach heil. 3 Kön. Mittwoch nach
 Invoe. Mittw. nach Quasimod. Mittwoch nach
 Trinit. Mittw. nach Jacobi. Mittw. nach Michael.
 Mittw. nach Martini. Fallen Jacobi, Michael u.
 Martini auf Mittwoch, so ist es denselben Tag.
 Corvey, auf Vititag.
 Diepholz, den Tag nach Matthäi.
 Dorum, Krm. u. Holzm. Mont. nach Jubilate. Krm.
 auf Jairustag, wenn dieser auf einen Sonnt. fällt,
 den Montag darauf. Pfm. Tag vor Johanni.
 Am Dienstag in der 3. Woche vor Fastnacht.
 Eutin, Fastnachtswoche. 14 Tage nach Michaelis.
 Frankfurt am Main, Messen: Osterdienstag. Maria
 Geburt.
 Gramble bei Bremen, Vieh: u. Pferdern. 26 April
 und 9. Oct. den Tag vor dem Scharnbecker Markt.
 Treffen diese auf einen Sonntag, dann den Tag
 vorher.
 Gröningen, Mittwoch vor Ostern Pfm. Dienst. nach
 Phil. Jac. Viehm. Mittw. vor Pfingsten Pfm.
 Mittw. vor Maria Heimsuch. Pfm. Mittwoch vor
 Maria Magdal. Pfm. Sonnabend darauf Kram.
 Mittw. vor Maria Himmelfahrt Pfm. Sonnabend
 nach † Erhöhung Pfm.
 Hamburg, Vititag. Jacobi. Feliciani. Dionysii Vm.
 Vom 18. Septemb. bis 14 Tage nach Martini ist
 wöchentlich zweimal Vieh: u. zweimal Schaumarkt.
 Hannover, Mittwoch nach heil 3 Könige. Donnerst.
 vor Jubica. Montag nach Phil. Jacobi. Mont.
 nach Jacobi. Montag nach Egidi. Montag nach
 Allerheiligen.
 Harburg, Pfm. 14 Tage vor Fastnacht. 14 Tage vor
 Viti. In der vollen Woche vor Weihnachten Krm.
 Dienstag nach Maria Heims. 2 Montag nach dem
 Lüneburger Michaelism. Wollm. Mont. vor Viti.



Montag vor Aller Seelen, Honig- Wachs- und
 Flachsm. Montag vor Matthäi. Montag vor Ca-
 tharinen.
 Harpstedt, Krm. u. Bm. Mittw. nach Lätare. Bm.
 am Freitag nach Maitag und wenn dieser auf einen
 Freitag fällt, denselben Tag. Viehm. auf Gallitag,
 fällt dieser auf einen Sonntag am nächsten Mont.
 Haselüne, 4 März. 6 Mai. Montag nach dem 4ten
 Sonntag im October. 1 December.
 Herzlake, Krm. und Viehm. 22 April u. 6 Septemb.,
 ist Sonntag dann am folgenden Tag.
 Hoya, Montag nach Lätare. Montag nach dem 1sten
 Trinit. Mont. vor Allerheiligen sind Bh. = Holz-
 und Wollm.
 Kiel, Umschlag auf heil. 3 Könige. 3 Jahrmärkte:
 Montag nach Invoc. Montag nach Petri Pauli.
 Montag nach Franziscus.
 Keesum, am 1. Mai, fällt dieser auf einen Sonnt. am
 30. April. Montag vor Bartholomäi.
 Lehe an der Weser, hält 2 Kram. Montag nach Can-
 tate. Montag nach Bartholom. Desgl. 2 Pfrm.
 Urbanus u. Barthol. Viehm. 6 u. 7. October.
 Leipzig, Messen: Neujahr. Jubilate. Montag vor
 Michaelis.
 Lüneburg, hält 2 Messen. Ostermesse am Montage
 nach Lätare. Michaelismesse 15. Sept., ist ein
 Sonntag am nächstfolgenden Tage. Feste dauert 14
 Tage, diese 3 Wochen. Pf. = Wachs- Woll- u. Ho-
 nigsm.: Quatemb. nach Quasimodogen., 1 Tag. 30.
 Juni, 8 Tage. Tag nach Michael. Martini, steht
 8 Tage.
 Minden, 8 Tag nach Maitag. 8 Tage vor Martini.
 Pfrm.: Tag nach dem Uchter Pfm. 19. Juli.
 Münden, am Mont. nach Lätare. Mont. vor Pfin-
 gen. Laurentii. Martini. Vieh- u. Pfm.: Esto-
 mihi. Mittwoch nach Ostern. 8 Tage nach Mar-
 garethe. 7 Tage vor Michaelis. Martini.
 Nienburg, Krm. Pf. u. Bm.: Donnerstag vor Lätare.
 Montag nach + Erhöhung. Donnerstag nach Si-
 mon Judä.
 Osnabrück, Kram. vom Donnerstag nach Quasimodog.
 bis Montag nach Misericordia. Kram. vom 26.
 Oct. bis 1. Nov. Bm. am letzten Montag im Mai
 oder, wenn Pfingsten darauf fällt, am folgenden
 Dienst. Bm. am Gallustage. Bh. = u. Pfm. am
 letzten Donnerst. im October. Pfrdm. am ersten
 Mittwoch nach Dculi.
 Ottersberg, Pfr. = u. Viehm. am Montag nach Geor-
 gentag. Montag nach Michaelis.
 Osterholz, Woll- u. hölzerner Waarenmarkt 9. Juli.
 Quakenbrück, Pf. = und Viehm.: 5 Tage vor Christi
 Himmelf. Dienstag nach Joh. Enthaupt. 4 Tage
 nach Gallus.

Rinteln, Messen: den 9. Mai u. 9 Nov. Jahrm.:
 13. Mai u. 13. Novemb. Fallen diese beiden Tage
 Sonntags, so ist der Markt den darauf folgenden
 Montag.
 Rixbüttel, Sonntag Exaudi. 25 Oct. Bh. = u. Krm.
 Sandstätt, Krm.: Montag vor Pfingsten. Montag
 vor Michael, beide stehen bis zum Donnerstag. Bh. =
 u. Pfm.: 28. Apr. Donnerstag vor Bremer Matth.
 Pfrdm. Montag nach Michael.
 Scharnebeck, Krm. u. Pfrm. + Erfindung. Krm., Pf.
 und Füllenm. Freit. u. Sonnabend nach + Erhöh.;
 fällt aber + Erhöhung auf den Freit. oder auf einen
 spätern Tag als den 17. Sept., so wird der Markt
 8 Tage früher gehalten. Vieh- und Pfrm. 11 u.
 12. October, fällt der 11. auf den Sonnabend, so
 ist er den darauf folgenden Montag.
 Stade, Kram.: Montag nach der Osterwoche, 8 Tage.
 Egibi, 8 Tage. Pfm.: 8 Tage vor Fastn. Mon-
 tag nach Lätare. Mittwoch nach Ostern.
 Stolzenau, Montag nach Reminisc. Montag nach
 Laurenti. Montag nach Galli.
 Stotel, 13. Juli. Viehm. 25. April und 10. Octob.
 Sulingen, Montag nach Lichtmess. Montag nach Pal-
 marum. Montag nach Egibi.
 Syke, Montag nach Maitag. Montag vor Barthol.,
 wenn Barthol. auf Montag fällt, denselben Tag
 gehalten.
 Thedinghausen, Krm. = u. Bhm. Montag vor Georgi.
 Montag vor Laurenti. Montag nach Michael.
 Twistringen, Sonntag vor Galli.
 Uchte, Montag nach Lichtm. Montag nach Trinit.
 Vegesack, Montag in der vollen Woche vor + Er-
 höhung, 4 Tage.
 Verden, Montag nach dem 1. Sonnt. im Juli. Bhm.
 Mittwoch vor Maitag. Mittw. vor Jacobi. Mittw.
 vor Simon Judä.
 Vissen bei Brodhhausen, Montag nach Judica. Mont.
 vor Barthol. Martini.
 Vörden im Osnabrückchen, Kram = Pf. = u. Viehm.:
 Mont. nach Misericord. Montag nach Mar. Heimsf.
 11. October.
 Weddewarden im Lande Wursten, Pferde- u. Füllenm.
 21. Sept.
 Winsen an der Aller, Bh. u. Pfm.: Tag nach Him-
 melfahrt. Tag nach Michael.
 Bremen im Lande Wursten, Vieh- u. Pfm. 17 März.
 Zelle, Krm. = Vieh- u. Pferdem.: Montag nach Qua-
 simod. Montag nach + Erhöhung. Montag vor
 Weihnacht. Fällt Weihnacht auf Dienstag, Mittw.
 oder Donnerstag, so ist es den Montag der vorher-
 gehenden Woche.

